

Oberschlesische Volksstimme

Helteste in deutscher Sprache herausgegebene katholische Zeitung des ober-schlesischen Industriebezirks
verbunden mit „Beuthener Volkszeitung“ und „Kattowitzer Volkszeitung“.

Im ober-
schlesischen
Industrie-
Bezirk

Der Bezugspreis beträgt bei den Postanstalten, unseren Agenturen und
Korrespondenten vierteljährlich 2,40 Mk., zweimonatlich 1,60 Mk., monatlich 80 Pfg.
Gratisbeilagen: Täglich: „Volksfreund“, Unterhaltungsbeilage; Sonntags:
„Der ober-schlesische Sonntagsbote“, religiöse Wochenchrift, ferner „Der
Kinderfreund“; Wochentags: „Der ärztliche Ratgeber“; Wochentags:
„Haus- und Landwirtschaftlicher Ratgeber“; jährlich: 1 Wandkalender.

Fortes in fide!

Verlag und
Zwilling-Notationsdruck
von
Friedrich Feldhuß in Gleiwitz.

Anzeigen
kosten 25 Pfg. für die sechs mal gesaltene Zeile oder deren Raum, im Re-
klameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) 75 Pfg. Beilagegebühr: 6 Mk.
pro Tausend. Anzeigenannahme: Große Anzeigen abends vor dem Erschei-
nungstage, kleine und dringende Anzeigen bis 9 Uhr morgens. Schluß der Re-
daktion um 9 Uhr vormittags. Briefe sind zu adressieren an die Redaktion
bzw. Geschäftsstelle der „Oberschlesischen Volksstimme“ in Gleiwitz.

weitest-
verbreitete
katholische
Zeitung.

Gleiwitz: Kirchplatz Nr. 4, Fernspr. 136 und 1076, Beuthen, Kosel, Groß-Strehlitz, Hindenburg: Dorotheenstr. 4, Fernspr. 1029, Kattowitz, Königshütte, Pleß, Rybnitz, Tarnowitz, Oppeln
Bei einem Abonnent im Verlehe ohne eigenes Verschulden getötet worden, so wird den Hinterbliebenen anbeimgelassen, eine Unterstüßungssumme beim Verlage zu beantragen. Ein klagbarer Anspruch besteht nicht.
Bei etwaiger Verleibung von Anzeigengebühren durch gerichtliche Mitwirkung, bei Afforden oder im Konkurs fällt jede Rabattbewilligung fort.

Nr. 184

Sonntag, den 13. August 1916.

42. Jahrgang.

Abschlagen russischer Massenangriffe. Türkische Fortschritte im Kaukasus.

Kämpfe an allen Fronten.

□ Gleiwitz, 12. August.

Auf allen Fronten tobt die Sommerschlacht in heißen wechsel-
reichen Kämpfen. Im Westen, in der Pilsardie wie an der
Maas haben sich Engländer und Franzosen in mehrtägigen heftigen
Kämpfen wiederum blutige Köpfe geholt, ohne daß ihre gewaltigen
Anstrengungen ein irgendwie nennenswertes Ergebnis aufzuweisen
hätten. Nur an zwei Stellen hatten die Engländer kleine Erfolge;
jedoch sind ihre Angriffe, wie unsere Oberste Heeresleitung
sagt, abermals „gebrochen“, und das, was sie erreichten, steht in un-
befriedigendem Verhältnis zu ihren schweren Verlusten, ganz zu schwei-
gen von den ernststen Absichten, auf die der Einsatz der starken Trup-
penmassen und die gewaltige artilleristische Vorbereitung schließen
lassen. Der Zeitpunkt an den die Alliierten hier noch eine geringe
Aussicht auf Erfolg hatten ist endgültig vorüber, mag man auch in
Paris und London das Publikum über diese Tatsache zu täuschen
versuchen. Während sich auf dem Westufer der Maas die Ge-
fechtstätigkeit auf die Artillerie beschränkte, hatten die Franzosen auf
dem östlichen Ufer, nordöstlich von Souville ihre Angriffe mit sehr
starken Infanteriemassen erneuert, sie wurden zusammengebrochen
und stellenweise im Nahkampfe geworfen. Seit Wochen nun schon
tobt der Kampf an diesem Abschnitt Thiaumont—Fleury—Sou-
ville hin und her, wo jeder Fußbreit Erde mit Blut getränkt ist und
nur noch Trümmerhaufen und Ruinen davon zeugen, daß hier einst
Menschen in furchtbarer Arbeit gehaust haben.

Im Osten sind die Russen an der Stochodfront wieder mit sehr
starken Kräften angerannt und haben dort wie nordwestlich und
westlich von Luck schwere Verluste zu verzeichnen. Dort wurde
beobachtet, wie russische Offiziere ihre Leute mit der Peitsche ins
Feuer trieben. Bei Zolocz wurden dem russischen Drude die
österreichische Front über den Sereth zurückgenommen werden müs-
sen und zwischen Dnjestr und Pruth toben noch heftige Kämpfe.
Man hat den Eindruck, als wolle der Feind wenigstens von der
großen Offensive noch etwas retten. Aber seine Bemühungen wer-
den auch hier vergeblich sein, denn die Gegenoffensive der Verbün-
deten läßt weitere russische Hoffnungen nicht mehr lange zu. In
den Karpathen rücken die verbündeten Truppen bereits weiter vor
und haben die Höhenstellungen bei Jablonica besetzt.

Am Sponzo scheint das Wetter besser geworden zu sein; wenig-
stens hat Cadorna einmal einen Erfolg zu berichten. Nach glän-
zender Verteidigung und unter schwersten Kämpfen haben die
Österreicher den seit einem Jahre von den Italienern berannten
Görzer Brückenkopf aufgeben müssen. Der Verlust des Brücken-
kopfes hat den Italienern den Raum bis zum Sponzoufer gegenüber
Görz ausgeliefert und auch die Stadt Görz, die so wie so gänzlich
zerstört war, ist von ihnen besetzt worden. Wie die Kriegsbe-
richterstatter über diese Kämpfe berichten, haben dabei die Italiener
mit riesigen Verlusten an Toten und ungefähr 3000 unverwundeten
Gefangenen die Zurücknahme der am westlichen Sponzo kämpfenden
Truppen von den durch die feindliche Artillerie vollständig zerstörten
Stellungen bezahlet. Dieses kurze Stück der österreichischen Stellung
war seit ungefähr 15 Monaten unter den schwierigsten Verhältnissen
in den vier großen italienischen Sponzoffensiven und gegen ver-
schiedene dazwischenliegende kleinere Vorstöße heldenmütig vertei-
digt worden und ist nunmehr freiwillig geräumt worden, um un-
nützes Blutvergießen zu vermeiden. Die Militärkritiker der Wiener
Blätter stellen übereinstimmend fest, daß dem Aufgeben dieser Stel-
lung keine weitreichende Bedeutung zukommt. Das gegenwärtige
Verteidigungssystem werde daher weder in seiner Stärke noch in
seiner taktischen und strategischen Tätigkeit wesentlich beeinflusst.

Von den Fronten unserer türkischen Verbündeten schließlich
kommt gute Kunde. Die Nachricht von dem Angriff auf den Suez-
kanal wird den Engländern und ihren Freunden einen lähmenden
Schreck in die Glieder getrieben haben. Wie die Kämpfe dort auch
bis jetzt verlaufen sein mögen, Tatsache bleibt, daß die Türken mit
starken Kräften sich nahe an den Kanal vorgedrungen sind, also die
vertrauensvolle Hoffnung ihrer Feinde, es werde ihnen nicht ge-
lingen, der großen Schwierigkeiten der Truppenbeförderung Herr zu
werden, zusehends gemindert haben. Die Fortschritte der Türken in
Persien und ihr siegreiches Vordringen gegen Hamadan haben wir
in einer Kartenskizze veranschaulicht. Inzwischen kommt die Nach-
richt, daß auch im Kaukasus die Türken bedeutende Erfolge da-
vongetragen haben, sie haben am 7. und 8. August die wichtigen
Städte Bitlis und Musch besetzt und die Russen weiter zurückge-
drängt.

Alles in allem können wir und unsere Verbündeten mit den
militärischen Erfolgen der letzten Zeit zufrieden sein, wenn wir
in Betracht ziehen mit welcher Uebermacht unsere Gegner uns auf
allen Fronten bei Beginn ihrer großen Offensive gegenüber stan-
den und welche außergewöhnlich große Verluste sie bisher erlitten
haben. Unsere Zeppeline haben der englischen Küste abermals
einige Besuche abgestattet und besonders in der Nacht von Diers-
tag auf Mittwoch den Industriegegenden außergewöhnlichen
Schaden verursacht. Aber auch unsere Flieger haben wieder ein-
mal ihre gewaltige Ueberlegenheit gezeigt, denn nach amtlicher
Feststellung sind im Monat Juli 81 feindliche Flugzeuge dem Luft-
kampf zum Opfer gefallen, während auf deutscher Seite nur 19
Flugzeuge verloren gegangen sind. Unsere Unterseeboote haben

täglich Erfolge aufzuweisen, so sind in der letzten Zeit vom 31.
Juli bis 5. August durch ein einziges deutsches Unterseeboot in
der Nordsee 13 englische Fischdampfer und ein englischer Regier-
ungsdampfer versenkt worden, wahrlich ein schönes Resultat.

Österreich-ungarischer Kriegsbericht

W.B. Wien, 11. August. Amtlich wird verlautbart vom
11. August 1916:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Feldmarschalleutnants Erzherzog Carl.
Unsere Karpathentruppen schlugen südlich von
Zabie neuerlich starke russische Angriffe ab.
Nordöstlich von Stanislaw und südwestlich von Moua-
sterzyska griff der Feind wieder mit überlegenen Kräften
an. Er errang wohl einige örtliche Erfolge, wurde aber
schließlich nach hartem Ringen zum Stehen ge-
bracht. Die in diesem Raume kämpfenden Streitkräfte sind
im Begriff, jene Räume zu erreichen, die ihnen angesichts der
Kräfteverhältnisse des Gegners zugewiesen worden sind. Die
Russen besetzen Delatyn und Tysnienica. Auch
Stanislaw wurde von uns ohne Kampf geräumt.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.
Südöstlich von Zolocz wurden russische Ma-
ssenangriffe durch Gegenangriffe abgeschlagen;
ebenso wurde bei Troszaniec der Feind blutig ab-
gewiesen. Im Stochodbogen von Kaszowka nahm
eine österreichisch-ungarische Abteilung eine feindliche Vor-
posten. Bei den Truppen des Generals Jath erstikien
neuerliche Uebergangsversuche des Gegners in unserem Ar-
tilleriefeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der künfteländischen Front erneuerten die Italiener
ihre Anstrengungen gegen den Abschnitt von Plava und
griffen auch unsere neuen Stellungen auf den Höhen östlich
von Görz mit beträchtlichen Kräften an. Alle diese An-
griffe wurden abgeschlagen. Ebenso scheiterten
mehrere Vorstöße des Feindes in den Dolomiten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojsa Geplänkel, sonst nichts von
Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht auf den 11. August wiederholten unsere
Seeflugzeug-Geschwader den Angriff auf Venedig. Das
Arsenal, der Bahnhof, die Außenwerke und die Außenforts
wurden ausgiebig mit Bomben belegt. Gute Wirkung und
Brände im Arsenal und in den Bahnhofsan-
lagen konnten trotz des herrschenden Gewitterregens ein-
wandfrei festgestellt werden. In der Luftschiffhalle
von Campo Alito wurde ein Volltreffer erzielt, ferner wur-
den die Batterien in Grado und an der Sponzo-Mündung
erfolgreich mit Bomben belegt. Trotz des sehr ungünstigen
Wetters und des heftigen Abwehrfeuers sind alle Flugzeuge
unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

Der Reichskanzler in Wien.

W.B. Wien, 11. August.

Der Reichskanzler, der um 8 Uhr früh in Begleitung des Staatssekre-
tars von Jagow aus Berlin eintraf, wurde am Bahnhofe von dem deut-
schen Botschafter von Tschirschky und seinem Neffen, dem der deutschen
Botschaft in Wien zugeteilten Botschaftssekretär Legationsrat von Be-
thmann-Hollweg, empfangen.

Anlässlich der Anwesenheit des Reichskanzlers findet heute bei dem
deutschen Botschafter ein Abendessen statt.

W.B. Wien, 11. August.

Reichskanzler von Bethmann-Hollweg und Staatssekretär von Jagow
haben sich um 10½ Uhr vormittags nach dem Ministerium des Aeußeren
begeben, wo sie mit dem Minister des Aeußeren Baron Burian eine zwei-
stündige Unterredung hatten. Um 1½ Uhr nachmittags nahmen der Reichs-
kanzler und der Staatssekretär als Gäste des Barons Burian das Früh-
stück im Schönbrunner Stoeckelgebäude ein.

W.B. Wien, 11. August.

Reichskanzler von Bethmann-Hollweg ist von Seiner Majestät dem
Kaiser in Audienz empfangen worden. Kurz darauf empfing Seine Maje-
stät den Staatssekretär von Jagow.

W.B. Wien, 11. August.

Die Blätter widmen dem Besuche des Reichskanzlers von Bethmann-
Hollweg und des Staatssekretärs von Jagow in Wien, Artikel, in denen

die leitenden Staatsmänner des verbündeten Deutschen Reiches auf das
berühmte willkommen heißen. Das Fremdenblatt schreibt: Wie die Ar-
meen draußen im Angesicht der feindlichen Fronten Schulter an Schulter
im Kampfe stehen und nach übereinstimmenden Weisungen dem Feinde
gegenüberstehen, so arbeiten daheim die Politiker der Verbündeten in lo-
yaler Uebereinstimmung und in treuen Festhalten an dem Geiste des
im Kriege so wunderbar bewährten Bündnisses. Von Bethmann-Hollweg
hat vom ersten Tage seines Amtsantrittes angefangen, als unentwegter,
konsequenter Anhänger der Bündnispolitik hohe Berücksichtigung genossen, so
wird ihn die Bevölkerung der Monarchie auch diesmal freudig willkommen
heißen. Ihr Gruß gilt auch seinem hervorragenden Mitarbeiter auf dem
Gebiete der auswärtigen Politik. Staatssekretär von Jagow, der als zu-
verlässiger Freund der Monarchie Anspruch auf ihre dankbare Gesinnung
hat. Man darf dessen sicher sein, daß die Beratungen der Staatsmänner
einen ersprießlichen Verlauf nehmen und neuerdings dem feindlichen Aus-
lande ein Bild unerschütterlicher Einigkeit der verbündeten Mittelmächte
vor Augen führen werden.

W.B. Budapest, 11. August.

Zum Wiener Aufenthalt des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg
und des Staatssekretärs von Jagow wird dem Pester Lloyd aus Wien
geschrieben: Bei der Fülle und der zukunftsreichen Bedeutung der durch
den Krieg aufgeworfenen größtenteils ihrer Lösung noch harrenden Fragen
erweisen sich solche persönliche Zusammenkünfte und Beratungen von An-
gebot zu Angebot zweifellos als höchst förderlich und bieten nebenbei
den noch größeren nicht beabsichtigten, aber immerhin doch willkommenen
Vorteil, die Einigkeit der Verbündeten und das unbedingte Vertrauen, das
ihre leitenden Staatsmänner zu einander hegen, aller Welt vor Augen zu
bringen. Die herzliche Begrüßung, deren der deutsche Reichskanzler und
sein ausgezeichneter Mitarbeiter in der Monarchie sicher sein können, mag
unseren Feinden wieder einmal zeigen, wie tief das Bündnis, dessen Stärke
sie fürchten gelernt haben, in den Gefühlen ihrer Völker verankert ist.

Der Seekrieg.

□ Amsterdam, 11. August.

Nach dem „Maasbode“ sind im Monat Juli 45 englische
Handelschiffe von Brutto 98 514 und Netto 63 105 Regi-
strirten, sowie 36 englische Fischerfahrzeuge ver-
senkt worden oder auf eine Mine gelaufen.

Zur Versenkung der Cetimbro.

W.B. Wien, 11. August.

Das Wiener f. l. Telegr.-Korrespondenzbüro schreibt: Das Reu-
tersche Büro hat vor einiger Zeit folgende Depesche aus Malta ver-
öffentlicht:

Der italienische Postdampfer Cetimbro wurde durch ein Tauchboot zum
Sinken gebracht. Achtundzwanzig Mitfahrende, die hier gestern ankamen,
erzählten, daß das Schiff von Benghasi nach Syrakus unterwegs war. Die
Bemannung zählte fünfzig Köpfe. Außer ihr fuhren noch hundertdreizehn
Passagiere mit. Auch Frauen und Kinder waren darunter. Das Tauch-
boot löste einen Warnungsschuss und fuhr auf das Schiff, fortwährend
weiterfeuernd, zu. In einer halben Stunde holte es das Schiff ein, worauf
dieses die Rettungsboote niederließ. Das Tauchboot feuerte immer weiter,
woburd fünf Rettungsboote umschlugen, deren Insassen ertranken oder
durch das Feuer getötet wurden. Wie verlautet erreichten noch zwei Boote
Syrakus.

Wie das f. l. Telegr.-Korrespondenzbüro von zuständiger Seite
erfährt, spielte sich der Hergang folgendermaßen ab: Am 29. 7. mor-
gens sichtete eines unserer Unterseeboote einen etwa zweitausend
Tonnen großen Dampfer, der das Aussehen eines Frachtdampfers
hatte. Am den Dampfer anzuhalten ging das U-Boot auf etwa
achttausend Meter Entfernung heran u. schoß einen Warnungs-
schuß dem Dampfer vor den Bug. Der Dampfer stoppte
nicht, drehte vielmehr ab und eröffnete sofort aus
zwei Heckgeschützen das Feuer. Er versuchte durch Er-
höhung der Geschwindigkeit und Zahren in Zickzackkurven zu ent-
fliehen. Das U-Boot nahm die Verfolgung auf und erwiderte das
Feuer des Dampfers, ohne zunächst Treffer zu erzielen. Nach einem
Artilleriegefecht von etwa zwanzig Minuten Dauer stellte der
Dampfer das Feuer ein und begann nacheinander fünf
Boote auszuwerfen. Er hatte bisher weder ein Signal
noch eine Nationalflagge gehißt. Er tat dies auch fer-
nerhin nicht. Das U-Boot war wegen des Geschützfeuers und des
sonstigen Verhaltens des Dampfers, auf dem viele uniformierte
Leute gesehen wurden, überzeugt, einen Truppenrans-
portdampfer vor sich zu haben. Es ging daher vorsichtig
näher und schoß nach dem Abstoßen der Boote ab und zu auf den
Dampfer, damit keine Geschützbesatzung zurückbleiben sollte, die
das Feuer auf kurze Entfernung wieder aufnehmen könnten. (Dies-
bezüglich sei auf den Fall Baralong verwiesen.) Treffer wurden erst
auf eine Entfernung von dreitausend Meter erzielt, nachdem sämt-
liche Boote, wie schon erwähnt, vom Dampfer abgeworfen waren.
Schließlich ging das U-Boot bis auf etwa achttausend Meter an den
Dampfer heran, überzeugte sich, daß keine Leute mehr an Bord wa-
ren und versenkte nunmehr das Schiff durch einen Tor-
pedoschuß. Nach dem Versenken des Dampfers ging das U-Boot
noch in die Nähe eines der ausgefahrenen Boote, um Namen, Typ und
Nationalität des Dampfers festzustellen. In dem Boote befanden
sich etwa dreißig Leute, von denen etwa zwanzig khalunifor-
men mit Achselklappen trugen. Da ferner durch die Aus-
sage der Leute festgestellt wurde, daß das Schiff von Benghasi nach
Syrakus unterwegs war, bestätigte sich die Annahme des U-Boot-
kommandanten, daß es sich um ein Schiff mit Truppen an
Bord und zwar um den italienischen Dampfer Cetimbro handelte.

14 brennende Schiffe in der Nordsee.

Genf, 11. August.

Die schweizerischen Blätter melden aus Kristiania, 11. August: Hier eingetroffene Dampfer berichten, daß der ganze südwestliche Teil der Nordsee von brennenden Schiffen erfüllt sei. Ein Dampfer bemerkte auf der Reise von England nach Norwegen nicht weniger als 14 in Brand gesteckte Dampfer oder Segelschiffe, die mit Holz beladen waren und die durch Tauchboote in Brand geschossen waren.

Die Verheerungen in der Picardie.

WTB. Amsterdam, 11. August.

Nach einem hiesigen Blatt wird der Times von ihrem Berichterstatter beim britischen Hauptquartier, der das Gebiet südlich von Thiepval besucht hat, gemeldet, daß die ganze Gegend entsetzlich verödet sei. Von den Dörfern Ovillers und La Boisselle sei nichts mehr übrig, als eine Wüste von Steinhäufen, Kalktrümmer und zerstückte oder verkohlte Holzbalken. Es sei nichts mehr vorhanden, was durch seine äußere Gestalt an ein Haus erinnere. Die deutschen Laufgräben seien zum größten Teil dem Erdboden gleichgemacht und mit Schutt angefüllt. Das Gelände der Umgebung sei besät mit Ausrüstungsgegenständen, Patronen, Granaten, Bomben und allerlei Gerät. Von der Kirche sei nichts mehr übrig, als ein Stück einer Mauer mit zwei Gräbern. Weiterweg an der Straßenkreuzung siehe noch der alte von den Deutschen dort aufgestellte Wegweiser mit der Aufschrift: Nach Poitiers. Hier befinden sich auch die gewaltigen unterirdischen Unterschlünde; diese Höhlen hätten sehr schmale Ausgänge gehabt. Der eine sei von den Deutschen in bewundernswürdiger Weise als Verbandsplatz eingerichtet worden. Jetzt sei alles weggeworfen und unter Trümmern begraben. Die einzigen Lebewesen, die man finde, seien Fliegen und Ratten, selbst die Vögel hätten diese Strede verlassen. Die Gegend sei eine Wüste.

Englands Verschuldung durch den Krieg.

WTB. London, 11. August.

Unterhaus. Bei der Beratung der Finanzbill sagte Finanzminister Mc Kenna: Unsere Gesamtverschuldung wird für Ende März 1917 auf 3440 Millionen Pfund (gleich 68,8 Milliarden Mark) angenommen. Nach Abzug der unseren Alliierten und den Dominien gewährten Darlehen von ungefähr 800 Millionen Pfund (16 Milliarden Mark), beträgt die Schuld netto 2640 Millionen Pfund (52,6 Milliarden Mark). Das geht ganz über alles Maß dessen hinaus, was wir je gekannt haben. Das gesamte Nationaleinkommen beträgt ungefähr 2700 Millionen Pfund (54 Milliarden Mark) jedoch die gesamte Nationalschuld ungefähr dem jährlichen Nationaleinkommen gleichkommt. Das ist nicht als untragbare Last zu betrachten. Wir geben täglich auf dem Festlande mehr als eine Million aus, wahrscheinlich nahe zwei Millionen Pfund (40 Millionen Mark) für eigene Rechnung und Bekleidung unserer Alliierten. Mc Kenna verteidigte die Finanzpolitik in Bezug auf die kurzfristigen Sicherheiten und sagte: Wenn die finanzielle Verschuldung es rechtfertigt, werde man ohne Zögern eine Anleihe auslegen und das Versprechen auf Umwandlung der schwebenden Kriegsschuld in Anleihen erfüllen.

Feindliche Kriegsberichte.

Russischer Bericht.

WTB. Petersburg, 11. August. Amtlicher Nachmittagsbericht vom 10. August.

Westfront: Unsere Truppen, die das rechte Ufer des Koropice besetzten, bauten ihren Erfolg aus und näherten sich der Bahn Monastyrzyska-Milnow und der Mündung des Jonta-Lipa-Flusses. In der Gegend von Tscherniewica verfolgten unsere tapferen Truppen den Feind, der sich in Unordnung zurückzieht, und gehen weiter nach Norden und Westen vor. Sie besetzten das Ufer westlich von Bystryca und Nadwornianska in der Linie der Städte Nadworna-Stanislaw. Wir nahmen den Bahnhof Chroplia, 15 km südöstlich von Stanislaw, an der Eisenbahnlinie im Norden. Der Feind sprengte alle Flußübergänge. In der Gegend von Worochia kamen unsere Truppen an den Flüssen Bialy, Czeremocz und Suczawa einige Verluste vor.

Baltisches Meer. Am 11. August fand ein Luftkampf zwischen zwei von unseren Wasserflugzeugen und drei feindlichen, bei dem Leutnant Zarowenko den Gegner angriff, mit Maschinengewehrfeuer beschuß und das deutsche Wasserflugzeug zwang, an der Küste niederzugehen. Wir hatten weder Verluste noch Schaden.

Kaukasus: Wir wiesen türkische Angriffe in der Gegend westlich von Gueimischane ab. Erbitterte Kämpfe finden nördlich der Linie Musch-Elis (?Bilis) statt.

Französischer Bericht.

WTB. Paris, 11. August. Amtlicher Bericht von Donnerstag abend: Außer ziemlich lebhaftem Geschützfeuer nördlich der Somme und in der Gegend des Werkes Thaumont war der Tag an der ganzen Front ruhig. Das schlechte Wetter hindert die Operationen.

Belgischer Bericht: Einige Tätigkeit der deutschen Artillerie an verschiedenen Punkten der belgischen Front. Unsere Batterien unterhielten ein zerstörendes Feuer im Abschnitt von Steenstraße und weiter südlich erfolgreich.

Englischer Bericht.

WTB. London, 10. August. Amtlicher britischer Bericht. Die Lage ist unverändert. Feindliche Abteilungen, die südlich von Martinpuich vorgingen, wurden zurückgeschlagen.

Italienischer Bericht.

WTB. Rom, 10. August. Amtlicher Bericht. Unsere Operationen in der Umgegend von Görz werden mit Erfolg fortgesetzt. Die Brücken wurden wiederhergestellt. Der Übergang unserer Truppen auf das linke Sponzo-Ufer ging gestern weiter. Kavallerie und Radfahrer drangen bis östlich von der Stadt vor. Sie wurden mit lebhaftem Feuer empfangen, das von den umliegenden Anhöfen und aus der Linie Verbojica herkam. Unsere tapferen Schwadronen griffen den Feind an mehreren Stellen in glänzender Weise mit der blanken Waffe an, fügten ihm schwere Verluste zu und nahmen ihm einige hundert Gefangene ab. Aus dem Karst drangen unsere tapferen Truppen in heftigem erbittertem Ringen in mächtige befestigte feindliche Linie nördöstlich des Monte San Michele und in der Umgegend von St. Martino ein und besetzten kleine Wäldchen. In den Gefangenen sammelstellen zählten wir bisher 268 Offiziere und 12072 Mann. Weitere Gefangene strömen hinzu. Der Gegner, in dem vergeblichen Bemühen, unsere Aufmerksamkeit abzulenken und unsere Tätigkeiten am unteren Sponzo zu verlangsamen, versuchte während des gestrigen Tages heftige unermüdete Angriffe oder führte heftige Beschießungen auf verschiedenen Punkten der übrigen Front aus. Solche Unternehmungen fanden am Tonal, in den Tälern von Juditarien und im Cagarinatal, am Pasubio, auf dem Monte Cimone, im Travignole-Tale und auf dem Monte Vrh (Monte Nero) statt. Überall hielten wir unsere Stellungen in der Hand fest. Ein Geschwader von 18 Caproniflugzeugen, begleitet von Nieuport-Jagflugzeugen, führte gestern einen glänzenden Angriff auf die Versorgungsbahnhöfe Pivacina und Dornberg aus. Mehr als drei Tonnen träglichen Sprengstoffes wurden mit sichtlich erfolgreichem Ergebnis auf Eisenbahnanlagen und militärische Magazine abgeworfen. Trotz heftiger Beschießung durch Flugzeug-Abwehrbatterien und wiederholte Angriffe feindlicher Flugzeuge, von denen eins abgeschossen wurde, fehlte unser geschicktes tapferes Geschwader unversehrt in das Lager zurück. Feindliche Flugzeuge warfen gestern zahlreiche Bomben auf Beneid. Es waren zwei Tote unter der Bevölkerung, einiger Schaden wurde angerichtet. Cadorna.

Türkischer Kriegsbericht.

WTB. Konstantinopel, 11. August.

Hauptquartierbericht: Von der Trakfront und der persischen Front liegt kein Bericht vor. An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel besetzten unsere Truppen vollständig die Höhen nördlich, östlich und westlich von Bittis und griffen auf der Verfolgung in Kampf mit Teilen der feindlichen Streitkräfte, die im Engpasse Rahova sich zu halten bemühten. Ein anderer Teil unserer Truppen verfolgte energisch den Feind, der sich nach dem westlichen Ufer des Wanses hin zurückzieht. Unsere Abteilungen nahmen auf der Verfolgung 20 feindliche Soldaten nördlich von Musch gefangen. Feindliche Truppen, die den östlichen Ausgang des Engpasse Buglan verteidigten, wurden nach der Ortschaft Ziarek, östlich des genannten Passes, zurückgedrängt. Die Verfolgung des Feindes im Abschnitt Ognok hält an. Unsere Truppen, die in der Richtung auf Kighi operieren, warfen in einem Angriff den Feind, der sich dort zu halten bemühte, in nördlicher Richtung zurück. Sie besetzten am 27. Juli die Ortschaft Kighi. 80 tote Feinde, darunter 2 Hauptleute, wurden südlich Kighi gezählt. Eine unserer Patrouillen in Stärke von acht Mann hatte nördlich von Kighi einen Zusammenstoß mit einer aus 20 Mann bestehenden feindlichen Patrouille, von der sie 18 gefangen nahmen. Im Zentrum und auf dem linken Flügel entfaltet der Feind große Tätigkeit, um seine Stellungen zu befestigen. In einem überraschenden Angriff, den wir vorbereiteten gegen einen Teil der feindlichen Stellungen richteten, nahmen wir dem Feinde Gefangene ab, machten Beute und verjagten den Feind aus dieser Stellung. Ein Gegenangriff des Feindes wurde mit Verlusten für ihn zurückgeschlagen. Von der ägyptischen Front ist kein Ereignis zu berichten. Nach Aussagen von Feinden, die wir im Kampfe bei Katia gefangen nahmen, wurde ein feindliches Kavallerieregiment fast völlig aufgerieben, alle Offiziere wurden getötet und drei Geschütze zerstört. Am 22. Juli verlor der Feind drei Flugzeuge im Luftkampf oder durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze. In der Umgegend von Muhammedie und Romani war unser Luftgeschwader mit Erfolg mehrere große und mittlere Bomben auf das feindliche Lager.

Russische Tätigkeit an der rumänischen Grenze.

Berlin, 11. August.

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Bukarest: Der Wagen- und Personenverkehr zwischen Odesa und Keni ist wegen der großen Truppenverschiebungen in Beharabien seit gestern aufgehoben. Die zwei der russischen Armee einverleibten serbischen Brigaden sind in Keni eingetroffen. Dieser Truppe ist wahrscheinlich eine besondere Rolle zugeordnet. An der Donaumündung entwickeln die Russen eine fieberhafte Tätigkeit. („Kreuzzeitung“.)

Die Ausländischen in Arabien geschlagen.

WTB. Konstantinopel, 11. August.

Wie die Blätter erfahren, vertrieben die bei Mekka operierenden türkischen Streitkräfte die Anhänger des ehemaligen Emirs Hussein aus ihren Verschanzungen im Uschar-Paß, 80 km südlich von Medina. Die Kameleierkompanie der Ausländischen ergab sich mit ihren Waffen. Scheich Ahmed el Manjur, der die aljadratischen Pilger-Arabischen anführte, hat sich unterworfen. Der treugebliebene Scheich von Rabigh erbeutete bei Dschedda die Zufuhren Husseins, dessen meiste Anhänger sich in die Wüste und die Heimat zurückzogen.

Zum Eingreifen Portugals.

WTB. Bern, 11. August.

Der Präsident der portugiesischen Republik hat dem Pariser Journal in einer Depesche für seine Sympathiebezeugung gegenüber der Republik gedankt und hinzugefügt: Von den ersten so beunruhigenden Stunden des Krieges an haben wir unsere Soldaten in Uebereinstimmung mit unserem unzertrennlichen Verbündeten England in den Feldzug nach Afrika gesandt. Nach der Abstimmung im Parlament werden wir uns ebenfalls auf dem europäischen Kriegsschauplatz schlagen. Wir sind stolz darauf, ihnen in die ruhmreichen Schlachten zu folgen, nach dem, was Frankreich in den zwei Jahren grausamer Prüfungen geleistet hat. Sein Name ist Gegenstand der wahren Verehrung in den Herzen der Portugiesen.

Deutsches Reich.

Die Verhandlungen gegen den Abgeordneten Liebnicht wegen versuchten Kriegsverrats, erschwerten Ungehorsams und Widerstands gegen die Staatsgewalt findet in zweiter Instanz am Mittwoch, den 16. August, vormittags 9 Uhr, vor dem Oberkriegsgericht des Berliner Gouvernements, Lehrter Straße 58, statt.

WTB. Düsseldorf, 11. August. Infolge der Angriffe, die Erzengel Harnack in seiner Rede am 1. August gegen die deutsche Privatindustrie erhoben hatte, erklärten August Thissen, Louis Roehling, Peter Kloeder und Freiherr von Bodenhausen-Degener in Würdigung der maßgebenden Stelle, die Erzengel Harnack innerhalb des deutschen Nationalausschusses einnimmt, ihren Austritt aus dem Ausschuss.

Aus Stadt- und Landkreis Beuthen.

* [Keine Brotfendungen an deutsche Kriegsgefangene in Frankreich] Auf Grund eines mit der französischen Regierung im Mai d. Js. getroffenen Abkommens darf den französischen Gefangenen in Deutschland Brot in Sammelgefäßen als Liebesgabe ihres Heimatlandes zugesandt werden. Um einen Mißbrauch dieser Zuhilfenahme und eine Überlastung der Post zu verhindern, mußte gleichzeitig die Verwendung von Brot, Zwieback und Biskuit in Einzelpaketen an französische Kriegsgefangene verboten werden. Darauf hat nun Frankreich mit einem gleichen Verbot für die deutschen Kriegsgefangenen geantwortet. Deshalb ist dringend davor zu warnen, daß deutsche Familien ihren in französischen Kriegsgefangenschaft befindlichen Angehörigen Bekleidung der genannten Arten allein oder in Verbindung mit anderen Gegenständen schicken, da diese Sendungen in Frankreich sofort der Beschlagnahme verfallen würden. Die deutschen Kriegsgefangenen werden solche Liebesgaben um so leichter entbehren können, als sie jetzt von Frankreich 600 Gramm Brot täglich erhalten. Gleichzeitig wird den Angehörigen der Kriegsgefangenen empfohlen, zur Verpackung der Sendungen keine neuen Stoffe von irgend welchem Werte, insbesondere nicht Seidwand oder wollenen Lächer zu verwenden, weil derartige Umhüllungen in Frankreich meist vor der Ausbündung entfernt werden. Für die Verpackung wird in den meisten Fällen starke Pappe genügen.

* [Eine seltsame Geschichte.] Folgende seltsame Geschichte wird der „Heiligenbeiler Zeitung“ — wohlgerne vor den Hundstagen — aus Groppenbach in Ostpreußen berichtet: In einer dortigen Gastwirtschaft hatte der Vater den Platz der Henne, die ihr Nest und die ihr anvertrauten Eier aus irgend welchem Grunde verlassen hatte, eingenommen. Wohl angezogen durch die Brutwärme, richtete er es sich gemütlich ein und kam so zu Mutterfreuden! Er hat die untergelegten Eier, die wohl beinahe ausgebrütet waren, zu Ende ausgebrütet und so die Hausfrau außerdem vor Schaden bewahrt.

* [Madere Turner.] Im Turnkreis Schleien und Posen haben bisher 2332 Turner das Eisener Kreuz und andere Orden erhalten, davon 58 das Eisener Kreuz 1. Klasse.

* [Lebensmittel.] Von Montag, den 14. d. Mts. ab werden Lebensmittelmarken aus Beuthen in Rößberg nicht mehr eingelöst, ebenso umgekehrt.

* [Jungwehr.] Die militärischen Übungen, welche während der Ferien gerührt haben, nehmen mit dem 13. d. Mts. wieder ihren Anfang. Das Anreten erfolgt am nächsten Sonntag um dreieinviertel 3 Uhr nachm. im Hofe der Mittelschule; um 3 Uhr findet der Ausmarsch statt.

* [Wochenmarktbericht.] Auf dem heutigen Wochenmarkt sind amtlich folgende Preise festgesetzt worden: für Zwiebeln 1 Pfd. 30 Pfg., Möhren 1 Gebund 20—30 Pfg., Derrüben 3 Stück 10 Pfg., 5 Stück 20 Pfg., Rostkraut 1 Kopf 30—40 Pfg., Weißkraut 1 Kopf 15—40 Pfg., Weißkraut 1 Kopf 15—30 Pfg., Graupen 1 Liter 1,20—1,40 Mk. — Gleich im Kleinhandel: Rindfleisch 1 Kilo 3,60—5,20 Mk., Kalbfleisch 1 Kilo 4,00—4,40 Mk., Schweinefleisch 1 Kilo 3,20—3,60 Mk., Rindfleisch (frisch) 1 Kilo 4,00 Mk., — Eiertafeln 1 Kilo 18 Pfg. — Eier Stck 28—30 Pfg. — Heu (neues) 13—14 Mk. für 100 Kilo, Rindstroh 100 Kilo 10 Mk.

m. [Polizeibericht.] Ein Schultnabe aus Rößberg wurde dabei abgefaßt, als er einer Händlerin auf dem Wochenmarkt ein Geldstückchen zu 70 Mark stahl. — In einem hiesigen Schuhgeschäft sind 6 Paar Damenschuhe gestohlen worden. — Ein Arbeiter wurde wegen Diebstahlsverdacht ein Häuer wegen schwerer Mißhandlung und ein Wagenmeister wegen Betruges festgenommen.

m. [Um 700 Mark bestohlen.] Ein Schultnabe aus Rößberg hat mit zwei anderen Schulfameraden einem hiesigen Warenhändler einen Geldbeutel mit 700 Mark aus dem Geschäft entwendet.

m. [Festgenommene jugendliche Ausreißer.] In Berlin wurden drei jugendliche Burschen von hier festgenommen, die 600 Mark gestohlen und damit das Weite gesucht hatten. Als sie verhaftet wurden, war ihnen das Geld schon ausgegangen.

* [Denkmal-Pflicht.] Auf bisher unaufgeklärte Weise brach auf dem Anwesen des Stellenbesizers Jydet Feuer aus, durch das der Dachstuhl vernichtet wurde. Die hiesige Feuerwehr war alsbald zur Stelle. Vermutlich liegt Brandstiftung vor.

* [Drei Treibriemen gestohlen.] Aus umliegenden Werten sind in den letzten Tagen drei wertvolle Treibriemen gestohlen worden. Angabe, die zur Ermittlung der Diebe führen können, sind in der Kriminalabteilung, Gohlstraße 16, Zimmer 10, anzubringen.

Aus Kleinik Stadt und Land.

WTB. [Der neue stellvertretende Kommandierende General Generalleutnant von Heinemann.] ist gestern in Breslau eingeetroffen und hat die Dienstgeschäfte übernommen.

Reichs-Butterregelung.

Bei der bevorstehenden Regelung der Butterversorgung und Verteilung für das ganze Reichsgebiet ist, wie wir hören, in Aussicht genommen, den bisher noch zugelassenen Bezug von Butter auf Grund von Bezugsscheinen im allgemeinen aufzuheben. Die der Inanspruchnahme der Buttererzeugung für die Kommunalverbände der Herstellungsgelände werden Bezugsscheine nur noch in Ausnahmefällen in Betracht kommen und die Verbrauchsbevölkerung allgemein auf den Bezug durch die Gemeinde ihres Wohnortes angewiesen sein.

WTB. [Tagung der Kriegsbeschädigtenfürsorge.] Aus Anlaß der Ausstellung für Kriegsbeschädigtenfürsorge Köln 1916, die am 19. August eröffnet werden wird, veranstaltet der Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge in der Zeit vom 22. bis 25. August in Köln eine Tagung für Kriegsbeschädigtenfürsorge. In dankschwerer Weise wird einem Antrage des Reichsausschusses entsprechend den Teilnehmern an dieser Tagung Fahrpreismäßigung auf den deutschen Staatsbahnen gewährt. Den Kongreßbesuchern und den kriegsbeschädigten Ausstellungsbesuchern wird Beförderung in 2. und 3. Klasse zum halben Fahrpreis gewährt, in Schnellzügen gegen tarfmäßigen Zuschlag.

* [Eine Veteranin der Wohltätigkeits-Bestrebungen.] Am Dienstag, 15. August, feiert unsere allverehrte Mitbürgerin, Frau Baumeister Jellin, ihren 80. Geburtstag in seltener geistiger Frische. Seit Begründung des St. Vinzenz-Vereins der Pfarrei Heilgeist in der Gegend, vor nunmehr 40 Jahren, leitet sie bis auf den heutigen Tag die Kassengeschäfte des Vereins in unermüdlicher Pflichterfüllung. Vorbildlich war ihre Tätigkeit in diesem langen Zeitraum, und das Blühen und Gedeihen jenes Vereins, der so viel dazu zu lindern und Segen zu stiften berufen ward, ist mit ihr Hauptverdienst. Möge der liebe Gott der Hochbetagten noch einen langen sonnigen Spätherbst des Lebens schenken, die in so uneigennützig und erfolgreicher Weise die Worte des Heilandes befolgte: „Wer ihr dem Geringsten unter meinen Brüdern getan habt, das habt ihr mir getan.“

[Der Verband katholischer Arbeitervereine] (Sitz Berlin) veranstaltet am Sonntag, den 27. August, nachmittags 3½ Uhr Kathol. Vereinshaus zu Gleiwitz einen gemeinsamen Delegiertenkongreß für die Bezirke Gleiwitz, Beuthen, Königsbütte. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Die kathol. Arbeiterorganisation während des Krieges. 2. Neue Aufgaben unserer Organisation. — Die Präsidien freundlichst gebeten, sich an dem Delegiertenkongreß nach Möglichkeit zu beteiligen und auf je angefangene 100 Mitglieder eine Delegierten, mindestens aber zwei Vertreter aus jedem Arbeiterverein zu dem Delegiertenkongreß zu entsenden.

[Militärische Beförderung.] Herr Tierarzt Dr. Scholtyssek aus Gleiwitz, z. St. Veterinär bei der 1. St. Jäger zu Pferde Nr. 11 in Tarnowitz, ist zum Oberveterinär befördert worden.

[Der Gepäcksverkehr der Jungwehren] am morgigen Sonntag muß auf Anordnung des Generalleutnants von der Ostfront wegen anhaltender Hitze ausfallen. Näheres im Anzeigerblatt.

* [Kassiererkongreß.] Am Sonntag, den 13. d. Mts., findet im Garten des hiesigen Kath. Vereinshauses ein großes Militär-Kongreß statt, ausgeführt von dem gesamten Trompeterkorps des Rastatter Regiments von Driesen (Weiß. Nr. 4). Anfang diesmal schon um 4½ Uhr. (Bezgl. Vorverkauf u. a. hiesige Anzeige in heutiger Nummer.)

* [Jugendverein.] Sonntag, Nachmittag ½6 Uhr, am Alter Rößmarkt Anreten zu einem kleinen Wandermarsch anstelle der Versammlung. Pünktlich und zahlreich erscheinen!

B. [Der gestrige Wochenmarkt,] der wie die Märkte der letzten Wochen mit frischem Gemüse und Obst reichlich besetzt und von Käufern ziemlich gut besucht war, wies 2 Feuererregungen bezüglich des Kaufangebots auf. Zum ersten Male seit mehreren Monaten waren wieder Eier seitens der städtischen Lebensmittelämter zum Verkauf gebracht worden. Sie wurden für 23 Pfg. das Stück verkauft und fanden guten Abgang. Seit Jahren zehnten jedoch dürfte das gänzliche Fehlen jeglicher Pfefferfischen und Rindfleischwaren nach den amtlichen Wochenmarktberichten nicht zu verzeichnen gewesen sein. Auf dem gestrigen Wochenmarkt hatte auch nicht einer der hiesigen Pfefferfischhändler seinen Verkaufsstand gleich vorn in der südwestlichen Ringende aufgeschlagen, wie sonst. Mangel an Wehl zur Herstellung von Pfefferfischen soll die Ursache sein. — Für die zum Verkauf ausgesetzten Waren wurden bezahlt: Blumenkohl 50—60 Pfg. pro Kopf, Gurken 20—40 Pfg. das Stück, Spinat 30 Pfg. ein Liter und Salat 2 Köpfe 10 und 15 Pfg., Radisch und Rettiche kostete 10 Pfg. das Bündel bezogen. Für Weißkraut wurden 15—30 Pfg., Weißkraut 25 und 30 Pfg. und Rostkraut 40—50 Pfg. pro Kopf bezahlt. Mohrrüben kosteten 30 Pfg., grüne Schnittbohnen 30 Pfg. und gelbe Bohnen 40 Pfg. das Liter. Auf dem Obst- und Beerenmarkt wurden das Liter Apfels für 50 Pfg., Birnen für 70 und 80 Pfg., Pfäumen mit 80 Pfg. verkauft. Tomaten, sogenannte Granatapfel zur Saucenbereitung wurden das Stück für 25 und 30 Pfg., das Pfund für 1,20 Mk. verkauft. Für Johannisbeeren wurden 80 Pfg. und Blaubeeren 70 Pfg. pro Liter bezahlt. Suppenpilze kosteten 40 Pfg. und Schmorpilze 60—80 Pfg. das Liter.

P. [Auf eine exemplarische Strafe wegen Lebensmittelvergehen] erkannte das Schöffengericht in einer Verhandlung am gestrigen Tage gegen den Kaufmann Julius Spiger von hier. Derselbe betreibt als Warenagent hier selbst ein Kommissionsgeschäft mit Kolonialwaren und Lebensmitteln. Als solcher hat er Kokosnussbutter, fett, welches er für 1,70 Mk. pro Pfund in Kommission zum Weiterverkauf übernommen hatte, für 2,70 Mk. pro Pfund weiter verkauft. Das Gericht erachtete denselben des Lebensmittelvergehens schuldig und erkannte gegen denselben auf eine Geldstrafe von 1000 Mark oder 20 Tage Gefängnis. Der Anwalt hatte gegen den Wucherer eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen beantragt.

Aus dem Kreise Rattowik.

WTB. [Zur Versorgung mit Brofgetreide.] Zur Befestigung von Zweifeln macht das Direktorium der Reichsgetreidebestelle darauf aufmerksam, daß die bisher als durchschnittlicher Höchstverbrauch für die versorgungsberechtigte Bevölkerung zugelassene Tagesmenge von 200 Gramm Mehl und der bisherige Ausmaßungssatz für Brotgetreide (Roggen 82 Prozent, Weizen 80 Prozent) zunächst auch noch für das neue Erntejahr bis 15. September 1916 weitergilt. Für die Zeit nach dem 15. September wird Bestimmung getroffen werden, sobald das Ergebnis der Ernteabrechnung von 1916 abgeschlossen vorliegt.

Die Ausgestaltung der öffentlichen Arbeitsnachweise für die heimkehrenden Krieger. Die Einrichtung öffentlicher Arbeitsnachweise wird von der Regierung seit den neunziger Jahren mit Nachdruck gefördert. Es gibt aber immer noch viele selbst größere gewerbliche Orte und Bezirke ohne genügend wirksamen Nachweis. Im Interesse der heimkehrenden Kriegsteilnehmer hat deshalb beinahe ausschließlich der Bundesrat die Landeszentralbehörden ermächtigt, die Gemeinden oder Gemeindeverbände zur Errichtung öffentlicher unparteilicher Arbeitsnachweise zu verpflichten. Auf Grund dieser Vorschrift sind jetzt in Preußen die Regierungspräsidenten mit diesen Anordnungen betraut worden. Man hofft, daß schon die Möglichkeit eines zwangsweisen Einschreitens meist genügen wird. Ueber die Frage des Bedürfnisses sollen sich die Regierungspräsidenten zunächst mit dem Arbeitsnachweisverband ins Benehmen setzen. Gleichzeitig soll den stellvertretenden Generalkommandos Gelegenheit zur Äußerung gegeben werden. Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Regierungspräsidenten und dem Arbeitsnachweisverbande sind zu Händen des Handelsministers zu berichten. Wo Uebereinstimmung besteht, sollen die Verhandlungen alsbald eingeleitet und beschleunigt werden. Geregelt werden kann auch die Zuziehung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zur Teilnahme an der Verwaltung, wo sich ein Bedürfnis ergibt. Durch eine Anordnung über den Betrieb der Nachweise wird auch ein Verbot, ausländische Arbeiter zu vermitteln, erlassen werden können, wenigstens für die Anwerbung von Arbeitern im Ausland.

Der obereschlesische Fleischerverband hielt in Rattowitz eine Vorstandssitzung ab. Es wurde beschlossen, daß die Verbandsbeiträge von den Innungen auch für die eingezogenen Mitglieder zu zahlen sind. Der Vorsitzende, Obermeister Carl Fleischer aus Tarnowitz sprach sodann eingehend über die Lage des obereschlesischen Fleischerhandels. Das Gewerbe müsse darauf gefaßt sein, daß die ihm auferlegten Erschwernisse und Beschränkungen den Krieg überdauern werden. Der Vertreter der Innung Laurachütte berichtete alsdann, daß dort sämtliche Fleischereibetriebe bis auf einen seit dem 1. Mai d. Js. geschlossen sind und brach liegen. Die Behandlung und Heranziehung der in der Nachbargemeinde Siemianowitz ansässigen Fleischer stehe hierzu in einem sehr wohlthuenden Gegensatz. Die Gemeinde Laurachütte lasse das Fleisch durch zwei ihrer Polizeibeamten und einen Fleischer verpacken. Der Verbandsvorstand beschloß, den Laurachütter Berufsgenossen nach Kräften beizustehen. Der nächste Verbandstag findet in Ruda statt.

Ein Betrüger der in der Uniform eines Beamten der deutschen Zivilverwaltung in Rattowitz eine Zeit lang Betrügereien verübte, wurde am Donnerstag durch die hiesige Kriminalpolizei in der Person eines Rechtsanwaltsbürogehilfen festgenommen.

Aus dem Kreise Larnowitz.

Ein wichtiger Tat für den Schuhhandel. Man tat gut, erst vom 10. August ab Straßenschuhe und Strapazier Schuhe zu kaufen; denn vom 10. August ab müssen nach der Bundesratsverordnung über untaugliches Schuhwerk alle Schuhe, die nachweislich vor dem 10. Juli 1916 hergestellt sind und den Vorschriften des § 1 Absatz 1 der Bundesratsverordnung nicht entsprechen, d. h. deren Abzüge oder Aufschößen ganz oder teilweise oder deren Brandsohle oder Hintertappe ganz oder zum größeren Teil aus Pappe oder aus einem anderen Stoff hergestellt sind, der nicht geeignet ist, Leder zu ersetzen, mit einer entsprechenden Bezeichnung der verwendeten Stoffe versehen sein. Diese Bezeichnung muß die für die einzelnen Schuhteile verwendeten Stoffe angeben, z. B. „Brandsohle aus Kork“ oder „Hintertappe aus Pappe“. Das Festhalten und Verkaufen solcher Schuhe ohne die erforderlichen Fettel, die genau vorgeschrieben sind, ist von heute ab unzulässig.

Zum Verkehr mit Rohtabak. (Amtlich.) Die Vorschrift in der Bekanntmachung vom 7. August 1916, nach der der Aufrechterhaltung des Betriebes Rohtabak bis auf weiteres gegen Bezugsscheine abgegeben werden darf, hat sich als allzu umständlich für die kleinsten Betriebe erwiesen, die sich nur einzelne Tage oder eine Woche mit Tabak einzudecken pflegen. Der Reichskanzler hat daher, vorbehaltlich der weiteren Regelung, den sogenannten Kleinmengenverkauf von Rohtabak gemäß § 6 der Tabakgesetzordnung ohne Bezugsscheine freigegeben. Weiter ist die Abgabe von Renteuch- und Virginia-Preßtabak und jogen. Ungarnblätter zur Verwendung als Pfeifentabak im Rahmen des § 22 der Tabakgesetzordnung gestattet worden.

Der Geburtstag des Kaisers Franz Joseph und des Thronfolgers. Freitag, den 18. d. Mts. begeht Kaiser Franz Joseph seinen 86. Geburtstag, am Tage vorher, Donnerstag, den 17. August, vollendet der Thronfolger Kronprinz Rudolf seinen 37. Geburtstag, am 18. August, vollendet der Kaiserin Elisabeth ihren 70. Geburtstag. Der Kaiserin Elisabeth wird am 19. August der 70. Geburtstag gefeiert.

Stabsarzt Dr. Niedner. Der neue erste Leibarzt des Kaisers, hat denselben schon früher wiederholt bei den Jagden in Oberschlesien begleitet, wobei er stets den Besuch seines Bruders, des Grafen Händel von Donnermarck, Bergwerksdirektors in Niederschlesien (Carlsberg) empfing.

Oben in Stadt und Land.

Schlesische Landwehr.

Ueber die schlesische Landwehr, die an der Ostfront steht, sagt der Sonderberichterstatter des „Vot.-Anz.“ u. a. folgendes: Es gibt zahlreiche Landwehrdivisionen, aber es gibt nur das Landwehrcorps, das schlesische. Schon diese Singularität wäre eine Auszeichnung, aber sie ist etwas ganz anderes, ganz anders, wie es auch sein muß, wenn man vom Grenzschutz zur Stoßtruppe wird; und wenn man bisher 100 Jahre lang bei „Schlesische Landwehr“ an 1813, Rakbath und Kolbengraben und Blücher dachte, so wird man von jetzt ab an viel mehr zu denken haben, das sehr viel mehr ist. Am 18. August werden es zwei Jahre, daß das nach Genshach und Rakbath vorgeschobene Korps seinen ersten Einmarsch nach Rußland antrat. Es hat deren noch zwei gemacht, ehe es dort anlangte, wo es heute in treuer Wacht steht, und um das zu können, mußte es erst gebildet werden. Der Bildung des Korps ging aber die des Stabes voraus, und ein günstiger Zufall hat es gefügt, daß ich gerade an diesen Teil der Front kam, als der Tag der Stabsübergabe feierlich begangen wurde. Noch sechs Herren von denen, die damals berufen wurden, sind in ihren Stellungen. Ein siebenter war zu Gast gekommen. Erzählen Sie mir, sprach die Rede war aber eine einzige Dankrede an Stadt und Mann und sie endete mit den Worten: „Bis wir in Breslau einziehen.“ Nicht in Berlin, nicht durch das Brandenburger Tor, sondern in Breslau. Wie heißt es doch: „Der ist in tiefer Seele treu, der die Heimat so liebt, wie Du!“

Die Lage des deutschen Leinwandmarktes hat sich im letzten Monat naturgemäß nicht verändert. Einstweilen haben die Spinnereien und Webereien noch einige Beschäftigung. Neue Aufträge sind aber nur in sehr geringem Umfang gekommen. Die Preise sind beifolgend festgelegt, für den Abbruch entscheidet lediglich das Vorhandensein von Belegstücken, über deren Fehlen vielfach geklagt wird. Aufträge liegen noch reichlich vor, so daß die Spinnereien dadurch bis Jahresende gedeckt sind.

Blumen- und Pflanzenverteilung an die Schulkinder. Auch in diesem Jahre wurden seitens des Verschönerungsvereins und der mit ihm zusammenarbeitenden Stadtverwaltung unserer Stadtverwaltung für rund 400 Mt. Blumen und Pflanzen an die hiesigen Schulkinder zur Aufzucht verteilt, und zwar 200 Stück Topfblumen, 300 Stück Gemüsepflanzen, 800 Portionen Mohnsamen zu je 5 Gramm, 1000 Stück Sonnenrospflanzen und 200 Stück Kürbis-pflanzen.

Zur Fleischversorgung unserer Stadt. Es beabsichtigt unsere Stadtverwaltung nunmehr die Kundenliste einzuführen.

P. Gallianus Aubli. Provinzialrat der Barmherzigen Brüder, starb in der Nacht zum 11. August im Kloster zu Neustadt OS., nach kurzem Krankenlager. Er stand im 83. Lebensjahr, von denen er 54 Jahre im Orden segensreich wirkte. R. i. p.

Verbot der Abfahrsperre in Groß-Döbern. Regierungspräsident hat wegen des epidemischen Auftretens der Ruhr in Groß-Döbern, die für den 16. d. Mts. in Aussicht genommene Abhaltung der Abfahrsperre untersagt.

Aus dem Kreise Hindenburg.

Die Versicherungspflicht für russisch-polnische Arbeiter. Das Reichsversicherungsamt Hindenburg schreibt: In einer gewerblichen Refersatsache am 3. Mai 1916 ist vom Reichsversicherungsamt der Grundsatz ausgesprochen worden, daß die während des gegenwärtigen Krieges im besetzten Gebiete angeworbenen russisch-polnischen Arbeiter, die freiwillig und mit Genehmigung der zuständigen Behörden nach Deutschland gekommen sind, um hier zu arbeiten, als freie Arbeiter anzusehen sind und der Versicherungspflicht gegen Betriebsunfälle unterliegen. Dasselbe wird, vorbehaltlich der Entscheidung im Rechtszuge, auch für solche landwirtschaftlichen Arbeiter und für die übrigen Gebiete der Reichsversicherung zu gelten haben. Es müssen daher für solche Arbeiter auch Beitragsmarken zur reichsgesetzlichen Invalidenversicherung verwendet werden.

Der Gepäckwettmarsch obereschlesischer Jungwehren. Der am morgigen Sonntag stattfinden sollte, wird wegen erweiterter Bestimmungen des Kriegsministeriums bis auf weiteres verschoben.

Vergehen wider die Gefertungsverordnung. Unter der Anklage des Vergehens wider die Verordnung des Landrats in Leobschütz vom 25. Februar d. Js., betreffend den Verkehr mit Gefertigten in Kalibor vor Gericht der Anbauer Eduard Breitkopf aus Gröbzig, der Kaufmann Moritz Münzer aus Hindenburg und der Anbauer Eduard Bogt aus Schönbrunn. Der Angeklagte Münzer hatte im vergangenen Mai von dem Angeklagten Breitkopf 40 Zentner beschlagnahmte Gefertengraupe zum Preise von 35 Mark für den Zentner gekauft und dieselbe zur Weiterbeförderung nach Beuthen OS. durch den dritten Angeklagten Bogt, auf fallenderweise nicht nach dem nahegelegenen Bahnhof Leobschütz, sondern nach dem entfernteren Markt Kirch im Kreise Kofel fahren lassen. Da der Verkehr mit Gefertigten im Kreise Leobschütz durch erwähnte Verordnung gesperrt war, so hatten sich sämtliche Beteiligten strafbar gemacht. Zu ihrer Verteidigung erklärten alle drei Beschuldigten, von dieser gesetzlichen Bestimmung keine Kenntnis gehabt zu haben. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten Münzer, als die Seele des ganzen Handels, zu einer Geldstrafe von 200 Mark, Breitkopf zu 150 Mark und Bogt, unter der Annahme, daß hier nur Beihilfe vorliege, zu 30 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte Geldstrafen von 300 Mark, 150 Mark und 50 Mark in Antrag gebracht.

Gottesdienstordnung.

Gottesdienstordnung für Gleiwitz. Pfarrkirche Allerheiligen: Montag um einhalb 6 Uhr fund. Cant. für verf. Johann und Georg Stront, Ignaz und Antonie Orzbiela geb. Pleita aus Gleiwitz, um 6 Uhr Jahresmesse mit Cond. für den gefallenen Krieger Anton Pieczka, verf. Vater Franz Rlat, verf. Stiefvater Franz Hajka, verf. Dominikus Wrobel, verf. Werm. beiderseits und alle arme Seelen, um einhalb 7 Uhr Jahresmesse mit Cond. für verf. Jüngling Paul Ratus aus Gleiwitz, um 7 Uhr Schulmesse, dabei Begr.-Reg. für gefallenen Krieger Max aus Gleiwitz, um 8 Uhr Jahresmesse für die gefallenen Krieger Johann Schulz und Paul Fötschel aus Gleiwitz, abends um 7 Uhr Segensandacht. St. Peter-Paul-Pfarrkirche: Sonntag um 6 Uhr Cant. mit Sw. Boze und hl. Segen um Frieden und Befreiung der Sünder, zu Ehren der Himmlskönigin, best. von den Jungfrauen aus der Stadt, um dreiviertel 8 Uhr Hochamt, Assistenz, Te Deum zur göttl. Vorsehung für die Beamten, Meister, Arbeiter der hiesigen Industrie, Verf. Fitting, Volks-gesang, um einhalb 9 Uhr deutsche Predigt, um einhalb 10 Uhr Jugend-gottesdienst, still, 11. Frauenrose, B. Meta Scholz, um einhalb 11 Uhr poln. Predigt, um 11 Uhr Hochamt für die Pfarrgemeinde, nachm. um 3 Uhr poln. Herz-Jesu-Andacht, zugleich Bruderschafts-Andacht, um 4 Uhr deutsche Rosenkranz-Andacht, um einhalb 5 Uhr Monatsversammlung für die polnische Marianische Kongregation, Ansprache, hl. Segen. Montag um einhalb 6 Uhr Reg. für arme Seelen, um 6 Uhr Reg. und Cond. für verf. Krieger Paul Hanstl, um 7.05 Uhr Schulgottesdienst, Begr.-Reg. für verf. Schulknaben Albert Dufel, um 8 Uhr Cant. für verf. Franz Woznica, abends um 7 Uhr polnische Kriegsandacht.

Lehle Telegramme.

Rußland hält die Belastung eines neuen Winterfeldzuges nicht mehr aus.

W. Berlin, 12. August.

Wie der Lokalanzeiger aus Kopenhagen meldet, äußerte sich ein amerikanischer Großindustrieller, der ganz Rußland bereist hat, über Stimmung und Zustände in Rußland folgendermaßen: Es herrsche die allgemeine Ueberzeugung vor, daß Rußland die Belastungsprobe eines neuen Winterfeldzuges nicht mehr aushalten könne. Die Not sei infolge der unzulänglichen Organisation und des schrankenlosen Wuchers entsetzlich, die Kindersterblichkeit infolge des Mangels sehr groß. Die Hoffnung auf die militärische Niederzwingung Deutschlands sei erloschen.

Die Änule Englands über die Neutralen.

Ein englischer Geheimbefehl.

W. Berlin, 11. August. (Amtlich.)

Unter den Geheimpapieren eines von einem deutschen U-Boot versenkten englischen Vorpostenbootes wurde folgender Geheimbefehl von Peter Read vorgefunden. Der Befehl ist datiert: Peterhead, 28. Februar 1916 und lautet in wörtlicher Uebersetzung:

Vertraulich. P. O. Nr. 65. — Es wird die Aufmerksamkeit auf § 3 der C. M. D. 229-1915 gerichtet, wonach neutrale Schiffe dem Befehl englischer Kriegsschiffe bedingungslos zu gehorchen haben.

Wenn irgend ein Schiff die ihm von einem Vorpostenboot gemachten Signale nicht beachten sollte, so ist der Schiffsnamen zu melden, damit bei der Gefährdung (der Schiffe) Schritte unternommen werden, um Gehorsam zu erzwingen. Dies gilt besonders gegenüber solchen Handelsschiffen, die an der Ostküste Schiffe treiben.

Der Befehl ist unterschrieben von C. H. Simpson, Rear Admiral, und ist gerichtet an einen Seebefehlshaber.

Neutrale Schiffseigentümer wissen zwar schon lange, wie England die Änule über sie schwingt. Es erscheint aber nicht unwichtig, auch der breiteren Öffentlichkeit an der Hand unwiderleglicher Beweise zu zeigen, wie England gegenüber neutralen Staaten vorzugehen pflegt, für deren Schutz es vorgeblich kämpft.

Entlassung im Gouvernements Lódz.

W. Berlin, 12. August.

Nach der Boss. Ztg. findet auf Anordnung des Verwaltungshauptes demnächst eine allgemeine Entlassung der Bevölkerung und Desinfektion der Wohnungen des ganzen Gebietes des Generalgouvernements Lódz statt.

Die türkischen Truppen für die Ostfront.

W. Berlin, 12. August.

Wie das Berliner Tageblatt aus dem österreichischen Kriegspressquartier meldet, sind unlängst größere Transporte türkischer Truppen an die Ostfront abgegangen. Es waren fast durchweg stamme junge Männer zwischen 25 und 35 Jahren, fast alle aus den asiatischen

Provinzen stammend. Die Ausrüstung der Truppen ist funktionsgeladener und bequem. Verschiedene haben bereits am Suezkanal und auf Gallipoli mitgekämpft.

Die holländische Brotausfuhr nach Belgien.

W. Berlin, 12. August.

Nach dem Berl. Tageblatt berichtet das holländische Blatt Het Volk, daß infolge der Anhaltung holländischer Schiffe mit Getreide durch die englische Regierung die holländische Brotausfuhr nach Belgien für diese Woche um die Hälfte vermindert worden sei und nächste Woche ganzlich eingestellt werden würde.

Dänemarks Anlagen gegen Amerika.

Der Verkauf der westindischen Inseln.

W. B. Kopenhagen, 11. August.

Im Folketing wurde gestern das Gesetz über den Verkauf der dänisch-westindischen Inseln in erster Lesung beraten.

Der Minister des Äußeren erklärte, für die Regierung war der Umstand bestimmend, daß der dauernde Besitz dieser fernen Inseln eine Gefahr für den dänischen Staat bedeuten könne, der dort in Streitigkeiten verwickelt werden könnte. Der Führer der oppositionellen Linken, Christensen, erklärte, er könne nicht glauben, daß eine große Gefahr entstehen könnte, denn dies würde eine Beleidigung des großen, in Frage kommenden Staates sein. Er empfahl, während des Krieges keine endgültige Entscheidung zu treffen. Die Angelegenheit erscheine ihm als eine Ueberraschung, um nicht zu sagen als ein Handstreich. Die radikalen Sozialisten sprachen für das Gesetz. Der Finanzminister hob hervor, daß internationale Erwägungen zu diesem Schritt geführt haben. Weder die innere Lage der Inseln noch der ökonomische Gewinn war bestimmend. Schon im Jahre 1913 erhielt die Regierung ein Kaufangebot, sie hat aber den Verkauf der Inseln abgelehnt, da sie die dänische Flagge nicht ohne zwingenden Grund zu streichen wünschte. Die Opposition habe es leicht in dieser Angelegenheit, da die Regierung nicht in der Lage sei, die wichtigsten Gründe mitzuteilen. Was solle man aber tun, wenn z. B. die Vereinigten Staaten von den Inseln Besitz ergreifen würden? Sollte Dänemark den Vereinigten Staaten den Krieg erklären oder sich um Hilfe an Europa wenden? Die Regierung habe sich verpflichtet, dem Wunsche des großen Staates nachzugeben; sie bedauere, daß die Fahne eingezogen werden müsse, aber wenn der Ort nahe, müsse man sich ihm beugen. Der Minister erklärte es für unmöglich, die Angelegenheit aufzuheben, aber wenn das Gesetz abgelehnt werden sollte, sei die Regierung bereit, einem neuen Reichstag die Entscheidung zu überlassen, jedoch falle die Verantwortung für die etwaigen Folgen einer solchen Verzögerung auf den Reichstag. Der Minister des Äußeren sagte, die Lage sei ernst, wenn die Angelegenheit aufgehoben würde, und betonte, daß der gegenwärtige Reichstag durchaus zuständig sei, die Entscheidung zu treffen. Die Beratungen werden heute fortgesetzt.

Der Seekrieg.

W. B. Bern, 12. August.

Der Temps meldet aus Toulouse: Der spanische Dampfer Ganefogoria Mendis 3061 To., der Gesellschaft Sola y Amar in Bilbao gehörig, ist am 9. von einem österreichisch-ungarischen U-Boot versenkt worden. Die 24 köpfige Besatzung wurde in zwei Rettungsbooten in Port Soudre gelandet.

Der englische Dampfer Baycralg landete in Marseille die Mannschaft des englischen Dampfers „Imperial“ 3880 To., der kürzlich im Mittelmeer versenkt wurde.

W. B. Kopenhagen, 12. August.

Der dänische Dampfer „Dannerang“ mit zugelassenem Holz von Haparanda nach Hull unterwegs, ist in der Nordsee von einem U-Boot torpediert worden. Die Besatzung ist gerettet.

W. B. Marseille, 12. August.

Zentral News melden: Der Dampfer „Astarta“ ist in Alger angekommen, nachdem er von einem deutschen U-Boot mit 30 Granaten beschossen worden war; die Ankunft eines französischen Hilfskreuzers veranlaßte das U-Boot, zu verschwinden.

W. B. London, 12. August.

Daily Telegraph meldet, daß die beiden Schiffe „Avanda“ und „Preferve“ vom Feinde in Brand geschossen und versenkt sind. Der Schoner „Demares“ wurde versenkt.

W. B. London, 11. August. Reuters.

Der französische Segler Annette Mario, der französische Dampfer Henri Elise, der Dampfer Robert und der Dampfer San Bernardo aus Glasgow sind versenkt worden. Die Besatzung des San Bernardo ist gerettet.

Ein irischer Bischof über England.

W. B. Amsterdam, 11. August.

Der römisch-katholische Bischof von Cimeria wendet sich gegen eine Flugschrift über den Patriotismus, die in den Schulen seiner Diözese verbreitet wird. Der Bischof erklärt, daß die Flugschrift ein reines Rekrutierungsmanifest sei, und wenn man sie Kindern ausbreiten wollte, würde das vernünftig unerwarteten Widerstand hervorrufen. In diesem Augenblick erklärte der Bischof, herrsche in Irland größere Erbitterung, als ich seit langer Zeit erlebt habe. Die jüngsten Ereignisse in Dublin, die Verhinderung der englischen Regierung in der Home-Rule-Frage, die Unrechtfertigkeit, mit der man uns die Selbstregierung verweigert hat für unsere Unterstützung Englands im Kriege, so daß unser Volk dazu gebracht wurde, zu glauben, daß es wirklich ein Krieg für Irland sei, alles das und die vielen anderen Beispiele von Zweideutigkeit, die soeben im Parlament enthielt worden sind, verleihen das irische Volk in eine Stimmung, daß es von England keine Lehren über Patriotismus mehr annimmt.

Böhle erhält den bulgarischen Tapferkeitsorden.

W. B. Sofia 12. August.

Der Zar der Bulgaren hat dem Fliegerhauptmann Böhle den Tapferkeitsorden verliehen.

Amtlicher Wetterbericht.

Teilweise heiter, etwas Erwärmung.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Hubert Trimborn in Gleiwitz; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Albert Voiges in Gleiwitz; für Hindenburg: Heinrich Ballouet in Hindenburg; für Redaktionen, Annoncen und den Verlag Joh. Neumann in Gleiwitz. Zwilings-Rotationsdruck und Verlag von Friedrich Feldbusch in Gleiwitz.

Jungwehr Gleiwitz.

Auf Befehl Sr. Excellenz, des Herrn Generalleutnants von der Osten, muß

der Gepäckwettmarsch

am Sonntag, den 13. August 1916, wegen anhaltender Hitze ausfallen.

Näheres wird noch am Sonntag beim Auftreten auf dem Ratslauplatz, nachmittags 3 1/2 Uhr bekanntgegeben werden. Zu dieser Uebung sind die Rudikade mit vorgegebener Beladung mitzubringen.

Gleiwitz, den 11. August 1916.

Der Jungwehr-Ausschuß: H. A. H.

Wir verkaufen unsere reichhaltig sortierten Warenlager in
Damen-Regenschirme!
Herren-Regenschirme!
Kinder-Regenschirme!
Spazierstöcke!
noch zu vorteilhaften Preisen

ohne Bezugsschein

Neu aufgenommen!!
Imprägnierte Seide, 120 cm breit für
Damen-Regenmäntel, moderne Farben.

Breslauer Schirmfabrik
Max Weiss Nachflg. **Niederlage Gleiwitz**
Schützenstrasse 4.

Gleiwitz.



Den Heldentod für Kaiser und Reich fand am 30. Juli
auf dem westlichen Kriegsschauplatz mein über alles geliebter
Gatte, der treuorgende Vater seiner 3 lieben Kinder, unser
lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin, der
Gefreite in einem Infanterie-Regiment
Franz Steinmeyer
im Alter von 28 1/2 Jahren.
Dies zeigt tiefbetrübt an, mit der Bitte, seiner im Gebete
zu gedenken
Schönwald, den 11. August 1916

Die schwergeprüfte Gattin
Marie Steinmeyer geb. Bereski.

Die Todesstunde schlug zu früh,
Doch Gott der Herr bestimmte sie.
Fern ist das Grab, tief ist der Schmerz,
Es bricht den Deinen fast das Herz.
Drum ruhe sanft und schlaf in Frieden,
Ewig beweint von Deinen Lieben.

Das Requiem findet Montag, den 14. August statt.

Gleiwitzer Waldschlösschen (Stadtwald).
Sonntag, den 13. August
Grosses Waldkonzert
von der Kapelle des Königl. Steinöhlens-Bergwerks Königin Luise.
Leitung: Herr Malcherek.

Anfang 4 Uhr. Militär ohne Abzeichen 15 Pf. Eintritt 25 Pf.

Kath. Vereinshaus Gleiwitz.
Sonntag, den 13. August 1916

Großes Militär-Konzert
ausgeführt vom ganzen Trompeten-Korps des Kaiser-
Regiments von O'Brien (Westfälisches) Nr. 4
unter Leitung des Obermusikmeisters Foltzik.

Anfang 3 1/2 Uhr.

Kinder bis 14 Jahren in Begleitung der Eltern haben freien
Eintritt.

Militär vom Feldwebel abwärts halbe Preise.
Im Programm u. a.: Fanfaren für Mittelalterliche Feldtrom-
peten und Kesselpauken, Märsche für Heroldstrompeten und der
1 1/2 Meter langen thebanischen Tromben, Altniederländ. Dant-
gebet mit Glockengeläut.

Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert in der großen
— jeden Schutz bietenden — Katakomben statt.

Billetvorverkauf: Königsberger, Ring, Butterbldg. Kunella
Wilhelmstr., Gleicherm. Kofstra, Nicolaistr.

Nach Schluß des Militär-Konzerts

Frei-Konzert meiner Hauskapelle in den
— Lokalitäten. —

Von 5 Uhr ab

Grosses Bratwurstessen.
Foltzik. Jagusch.

Herren-Stoffe

für Anzüge, Paletots, Hemden usw. in nur modernen besten Qualitäten

Damen-Costüm-Stoffe

in schwarz, blau, braun, grün und anderen modernen Farben, besten Qualitäten
empfehlen mit wenigen Ausnahmen

ohne Bezugsschein.

Emil Hanske, Tuchhandlung, Gleiwitz
Königsbergerstr. 2 gegenüber Hotel Goldene Gans **Fernspr. 1515.**
Schneidermeister erhalten alle Qualitäten und Maße ohne Bezugsschein.

Offene Stellen.

Arbeiter und Arbeiterinnen

bei gutem Lohn sofort gesucht.
Schlafhaus vorhanden. Ver-
sicherung kann gegen Vergütung
der Selbstkosten gewährt werden.
Oberstl. Chantottefabrik A. G.
Gleiwitz.

Zimmerleute und Maurer

können sich melden bei
Angol & Koban
Baugeschäft, Gleiwitz.

Maurer und Zimmergesellen

bei 65 Wg. Stundenlohn für dauern-
de Beschäftigung gesucht.
Georg Schmidt, Baugeschäft,
Raborn.

Lehrling

kann sich melden bei
Bäckermeister Josef Jesuif, Gleiwitz,
Neudorferstr. 5.

Junges Fräulein

fürs Kontor gesucht. Schriftliche An-
gebote unter W 833 an die Volks-
stimme Gleiwitz.

Geübte Grubenholzarbeiter

zum Einschlag von Gruben- und Schleifholz gesucht. Nur langjährig geübte
Holzschläger mit eigenem Werkzeug zum Fällen, Schneiden und Schellen
werden angenommen.
Sehr guter Akkordverdienst.
Anfragen zu richten an
Forstamt Ruzendorf a. d. Biele, Kreis Habelschwerdt.

Buchhalter

auch Kriegserheber oder Buchhalterin
Bilanzform, zum 1.10.16, für Gleiwitzer
Baugeschäft gesucht. Bedingungen mit
Zeugnissen und Angabe der Ge-
haltspanne sind zu richten unter
W 832 an die Volksstimme Gleiwitz.

Zu vermieten.

Niederdingstr. 1
2 Wohnungen von je
5 Zimmer, Küche und Beigelaß
und 1 Wohnung von
2 Zimmer und Küche,
Klosterstraße 8

1 Wohnung von 4 Zimmer,
Küche und Beigelaß, eine
Bäckerei mit Dampfbäckofen
sowie zu vermieten.
G. Ruczora, Maurermeister,
Gleiwitz.

3 Zimmer-Wohnung mit Entree
1. Stock elektr. Licht,
Kochgas, Bad, 1. Ofl. z. verm.
Gleiwitz, Raderstr. 4. a. Krautwurz.

5 Zimmer
all. Nebengel. auch Gart. Bad oder
später billig zu verm. Näh: Gleiwitz,
Reithstraße 14 II Treppen.

Gleiwitz, Friedrichstr. 50

3-Zimmer-Wohnung. Et
mit sämtlichen Nebengel., Kochgas,
elektr. Licht, Bad, vom 1. 10. zu ver-
mieten.

Smuda.

Wilhelmstraße 57.
Gartenhaus, 1. Stock, nahe Bahnhof;
elektr. Licht, Bad, vom 1. 10. zu ver-
mieten.

4 Zimmer groß. Hausgarten,
ab 1. 10. 16, Sehlitzstraße, zu ver-
mieten. Näheres bei Frau Hausmeister
Offhof, Gleiwitz, Sehlitzstraße 2.
Beamten-Wohnungs-Verein.

Augustastr. 6. Badstr.
5 Zimmer Bad, II. Gart.
z. 1.10.16, brm
Gleiwitz, Augustastr. 10, Schröder.

Friedrichstr. 22 ist eine herrschaftl.
5 Zimmer-Wohnung m.
sämtl. Beige-
laß, Kochgas u. elektr. Licht z. verm.
Hannal. Volkstr. 31. Seitenhaus III.

Reithstraße 2.
Küche, Mädchen-
Kammer, Bad, elektr. Licht,
Kochgas u. Kubehör z. 1. Okt. zu verm.
Stefan Kaluza, Gl. Reithstr. 4.

Schöne herrschaftliche Wohnung,
3 Zimmer, Küche,
und Beigelaß, elektr. Licht, Kochgas
sowie zu vermieten.
Gleiwitz, Am Sütiendam 4.

Fleischerei mit 2-Zimmer-Wohnung
u. reichl. Beigelaß ab
1. 10. 16 zu vermieten.
Gleiwitz, Rabarstr. 3.

Verschiedenes.
Wer verheiratet oder bereit einem
Hausbesitzer gegen hohe Provision
auf Sicherheits-Hypothek
1000—1500 Mark
Angebote unter W 834 sind zu richten
an die Volksstimme Gleiwitz.

Bis auf weiteres halte ich Sprech-
stunden in meiner Wohnung
nur nachmittags von
2 1/2—4 Uhr ab.
Sonntags Vormittags von
9—10 Uhr.
Dr. Schlesinger.

Junger Mann, eventl. Schüler findet
noch gute preiswerte Pension zum
1. 9. eventl. früher
Elmer, Gleiwitz, Niederwallstraße 12a.

**1. Ziehung der 2. Klasse der 8. Preussisch-Süddeutschen
(234. Rgl. Preuss.) Klassen-Lotterie.**

(Am 11. und 12. August 1916.) Nur die Gewinne über 96 M. sind den betreffenden
Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. S.M.B.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar
je einer auf die Reihe gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

11. August 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

230 580 97 781 [500] 813 903 52 64 1289 526 606 943 [200] 82 2099	178 33 412 624 [200] 68 965 98 3046 243 [300] 71 514 20 53 699 917	4115 328 29 580 671 82 777 82 842 98 5083 275 479 638 6053 117 285	302 806 24 63 7003 124 41 92 437 503 [300] 881 934 8327 86 447 758	9344 728 903
10076 311 95 614 861 74 986 11330 305 86 424 32 503 [300] 34 781	828 929 12300 55 475 539 66 875 [300] 988 13120 667 813 930 14080	260 859 769 85 32 829 63 15063 100 76 533 701 63 735 10012 24	889 645 646 912 18 17268 399 521 711 32 801 18083 81 136 266 431	625 714 869 10556 918
20159 202 610 891 21126 [300] 96 206 7 14 448 502 729 [200] 98	2001 826 956 22354 587 696 736 63 91 872 23292 664 842 940 24186	80000 493 767 851 20082 263 860 481 669 714 18 37 848 27055 518 737	67 28048 51 185 870 29319 620 799	30226 237 820 429 59 518 752 848 936 31043 80 150 786 32014
83313 555 727 28 83 849 972 34010 593 [400] 713 84 45 975 83 35016	64 235 810 980 [200] 36021 130 [200] 819 931 80 37353 722 80 832	936 38481 650 73 704 20 [200] 39227 856 471 676	40074 255 559 715 938 41402 682 42087 391 472 91 795 834 94	43064 196 808 966 44058 92 128 244 48 308 603 41 842 941 45 45126
417 40 639 709 18 850 887 46312 461 695 717 92 47187 281 653 48290	836 510 645 869 907 49262	50006 35 40 47 261 432 594 646 991 51355 607 755 948 52319	518 777 863 913 67 53394 505 54162 819 27 53 901 55206 [400] 361	550 56135 277 335 615 57383 506 856 58165 289 962 59001 4 97 102
19 69 385 640 740	60029 64 179 520 78 753 850 61138 55 268 539 770 951 62006	118 286 575 643 811 615 50 80 63078 265 871 584 604 9 9-6 64092	128 69 818 77 866 65087 280 385 476 645 689 725 930 60260 317 561	187 67122 216 532 760 861 68297 440 [200] 55 538 923 36 84 69020
51 510 24	70194 260 323 415 81 927 71273 95 403 715 833 985 72052 378	562 623 85 704 6 58 73339 [200] 74032 73 129 [200] 751 85 75047	56 194 502 739 955 70333 429 625 972 77169 207 3 4 591 700 29 31	586 965 72 78027 155 645 70583 638 766 825 929
80103 503 671 709 878 81050 121 288 396 576 [200] 736 838 82824	29 901 91 83333 459 601 845 84253 428 99 540 618 856 85078 292	602 54 418 715 26 55 943 86351 403 765 87075 205 363 832 960 85341	605 99 764 857 919 60 89207 23 825 547 85 642 745	90223 311 673 717 937 91029 162 96 535 84 603 50 81 737 1362
92169 94 290 324 513 24 670 80 735 954 [200] 93346 434 741 93158	926 93 98 508 621 996 95284 374 [200] 90 459 91 90491 537 89 704	83 97053 142 217 386 72 469 729 867 94308 94 452 577 808 99137	150 405 62 64 554 838 [200] 954 55 69 96	

**1. Ziehung der 2. Klasse der 8. Preussisch-Süddeutschen
(234. Rgl. Preuss.) Klassen-Lotterie.**

(Am 11. und 12. August 1916.) Nur die Gewinne über 96 M. sind den betreffenden
Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. S.M.B.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar
je einer auf die Reihe gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

11. August 1916, nachmittags. Nachdruck verboten.

157 289 530 58 669 785 90 97 836 [200] 1353 733 2038 190 207 [200]	823 68 446 8013 255 306 87 482 584 85 618 [200] 760 878 4125 63	224 77 323 940 66 535 [200] 64 870 78 5086 78 153 637 970 932 6102	381 454 668 940 7063 182 425 603 738 8027 66 349 69 683 637 72 736	908 138 248 469 527
10049 884 923 11114 200 419 877 929 12169 13187 501 656 59	861 14292 321 562 15010 154 92 257 480 615 908 16370 583 92	662 98 832 927 50 17154 [300] 307 18025 150 219 725 94 95 10192	64 88 332 42 [200] 469 774 816	20126 301 7 378 408 625 833 21108 30 49 287 344 64 755 822023
87 92 123 473 841 91 962 23037 396 450 932 24076 284 317 95 407 520	984 25226 845 444 637 42 707 39 999 28006 152 77 86 267 338 97	411 600 2 770 27418 740 88 91 884 28188 506 634 29022 237 756	877 915 52	30073 117 766 31132 [200] 307 [300] 45 490 95 564 718 32158
400 671 33103 67 212 429 70 34100 267 354 421 649 716 902 35160	583 632 178 30406 545 [300] 783 938 951 69 37245 391 658 757 946	83213 31 40 349 727 819 907 24 57 89 39296 279 605 577	40140 231 80 498 555 94 729 [200000] 881 41000 20 417 672 781	920 42245 610 80 726 986 48052 103 [200] 495 [200] 705 [200] 44394
45219 410 14 27 612 750 929 48496 47010 953 48172 635 49120 235	434 517 662 965	50012 74 148 68 352 629 81 825 963 51056 195 268 353 57 95 731	816 923 52251 311 411 589 689 50665 591 680 801 54320 529 85 675	2001 782 913 55300 518 714 887 941 56501 766 57106 64 74 2063
58145 63 234 73 75 992 59396 585	60067 120 489 627 709 75 858 916 61023 203 26 442 615 55 62653	723 63047 183 516 659 91 705 20 964 64027 73 107 46 [200] 328 528	640 73 65179 420 [712 66062 133 65 224 [200] 48 [200] 473 95 628 99	71 67009 32 159 291 503 670 778 938 68004 312 495 687 889 690026
573 783 997	70081 94 96 179 360 429 71058 177 546 72027 45 320 462 617 719	73205 29 434 44 74038 127 219 840 406 581 706 60 890 75162 342	84 86 98 453 616 786 90 76287 902 77221 69 338 467 74 553 645	78014 26 498 508 58 60 79137 68 448 76 723 80
90 81 161 234 336 772 941 81020 37 844 82103 23 621 83207 746	80 953 84086 76 89 261 [500] 410 644 731 856 63 85244 398 486 94	764 9612 479 720 97352 531 698 818 [300] 74 971 88000 184 208 81	483 750 810 50 54 [200] 938 8056 438 715 808 996	90078 645 769 86 932 91009 32 30 643 97 734 82 988 92085
98 247 75 [200] 440 7 64 609 847 93063 122 255 69 723 85 94098 121	758 933 95101 45 269 73 93 468 [300] 96327 48 580 93 761 802 97005	84021 805 74 12 37 87 99097 162 303 84 800 816 [200] 68 90240	801 421 686 977 [300]	

100123 586 907 101222 43 331 525 837 89 102165 224 65 554 723	98 10328 84 96 540 918 104146 410 698 866 935 105214 43 301	484 820 106048 220 41 689 859 107104 639 108020 121 280 424 984	99 109005 131 293 [300] 615 53 99 937 88	110037 54 587 74 845 11450 71 [200] 510 657 [200] 870 112465
678 738 824 36 44 89 113025 538 114249 479 585 908 14 23 115029	867 [400] 124120 44 217 643 41 832 [400] 125144 57 234 370 429 601	8 [200] 81 525 [300] 50 124090 285 333 [400] 439 91 724 127103 387	493 955 125042 172 [1000] 493 603 889 966 99 129095 235 74 79 397	442 895
130144 452 593 802 48 131248 919 80 132098 220 361 523 [300]	50 715 133 38 392 134141 370 433 37 135124 478 630 811 136029	84 243 578 718 27 959 137572 80 606 59 97 718 962 91 139711 952	139146 236 887 596 611 49 810	140285 453 802 953 75 141198 209 371 77 498 783 992 142129
556 58 66 628 810 57 974 143155 144148 461 625 37 145034 144 385	545 731 146 35 469 147108 42 335 530 719 92 148313 [200] 140105	37 378 535 683 92 903	150064 353 55 507 80 707 934 151060 65 225 318 407 862 92	988 152513 310 952 153321 50 403 97 609 [200] 941 2001 838 916 43
154020 26 133 90 436 62 681 746 861 155139 409 19 614 820 156110	321 666 703 40 874 157043 242 72 327 550 714 16 871 96 158149 430	421 546 651 90 95 787 956 57 159246 66 630 807 70 76 942	160000 297 365 462 705 56 848 908 73 161109 714 162309 418 516	666 897 163112 42 46 250 502 567 811 164344 410 748 909 165009
361 70 96 166171 277 314 481 509 47 749 954 78 167075 379 429	722 96 801 34 168017 58 183 432 38 632 625 35 799 [300] 435 169380	551 602 723 75	170127 333 67 88 787 171167 [500] 599 816 172054 372 440 77 81	583 674 173209 12 81 326 70 174098 394 450 774 89 936 175146 293
301 50 478 85 612 176 830 976 176790 998 177134 318 70 488 639 927	178662 702 954 179167 211 91 319 411 56	180025 92 471 733 79 804 52 181155 64 300 444 [200] 503 921	182329 412 80 635 95 953 55 183586 663 787 822 36 184051 [200]	186 357 [300] 413 542 81 628

Der Kriegsbericht der obersten Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 11. August.
 Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme haben farbige und weiße Engländer vereinzelt und ergebnislos an-
 gegriffen. Ebenso mislang der oftmals wiederholte
 Ansturm französischer Truppen nördlich des Flus-
 ses gegenüber dem standhaften Festhalten sächsischer Reserve-
 truppenteile. Im Uebrigen sind keine Ereignisse von beson-
 derer Bedeutung zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
 Front des Generalfeldmarshalls von Hindenburg.

Zwischen Wischniew-See und Smorgon sowie
 in der Gegend nordöstlich von Krowo sind zahlreiche schwä-
 chere russische Angriffe m. h. e. l. o. s. a. b. g. e. w. i. e. s. e. n.
 In der Stochodfront beschränkte sich der Gegner nach
 seiner Niederlage der letzten Tage im Allgemeinen auf leb-
 hafte Artillerietätigkeit. Von ihm verübte Teilangriffe west-
 lich des Nobelses bei Dubieschow und südlich von Za-
 tecz sind nicht geglikt.

Die südlich von Zolocze eingeleiteten Kämpfe haben
 größere Ausdehnung angenommen. Die russischen
 Angriffe, die zwischen Bialoglowy und Horodiszczje
 zunächst Boden gewannen, wurden durch deutschen Gegenstoß
 zum Stehen gebracht.

Starke Angriffe des Feindes in der Gegend von Troj-
 cjaniec wurden blutig abgewiesen. Seine Ver-
 suche am Sereth südöstlich von Horodyszczje Vorteile zu
 erringen sind restlos gescheitert.

Front des Feldmarshalls Erzherzog Karl.
 Südwestlich von Monasterzyska sowie im Winkel

des Dnjepr und der Bystrzycza griffen starke russische
 Kräfte an. Der Ueberlegenheit des Gegners
 mußte der tapfere Verteidiger an einzelnen Stellen nachgeben.
 Gegenangriffe fingen den feindlichen Ansturm wieder auf und
 brachten den Kampf zum Stehen. Die im Gange befindliche
 Umgruppierung der verbündeten Truppen, die ange-
 ordnet wurde, um den russischen Kräfteverschiebungen Rech-
 nung zu tragen, ist in weiterer Durchführung.

In den Karpaten bemühte sich der Feind südlich von
 Zabie vergebens uns die errungenen Vorteile wieder zu ent-
 reißen.

Balkan-Kriegsschauplatz.
 Südlich des Doiransees unternahm der Gegner mit

schwachen Abteilungen einzelne Scheinangriffe, die
 ohne ernstlichen Kampf durch unser Feuer abgewiesen wurden.
 Oberste Heeresleitung.

Russische Kommentare zur Uebernahme des Oberbefehls durch Hindenburg.

Stockholm, 10. August.

Die russische Presse kommentiert die Uebernahme des Ober-
 befehls durch Hindenburg mit ernst gehaltenen Artikeln.
 „Nietisch“ schreibt: Bei Beginn des Krieges zeigte sich Hindenburg als tat-
 kräftiger und energischer Feldherr während der ersten ostpreussischen Ope-
 rationen, als unsere Heere sich bereits Königsberg und Thorn näperten.
 Jetzt, da dieser General an die Spitze der österreichischen und deutschen
 Armeen getreten ist, hoffen wir, daß unsere Oberbefehlshaber und unsere
 tapferen Soldaten Hindenburg nicht sein Talent in gleichem Grade ent-
 wickeln lassen, wie zu Beginn des Krieges. Mögen sich unsere Nerven
 stärken erweisen, als die Hindenburgs, nach dessen Ausdruck die stärksten
 Nerven siegen. (Frankf. Ztg.)

Die Diamantentölgin.

Roman von Erich Friesen. (Nachdruck verboten.)

14) „Sie scheinen das Opfer eines geschickt eingefädelten Betrug-
 geworden zu sein,“ bemerkt er in seiner ruhigen Weise. „Was ge-
 denken Sie zu tun?“
 „Natürlich den Diebstahl anzeigen und die Diebin arrestieren
 lassen!“
 „Auch das stimmt!“ denkt Sanitätsrat Wessel. Laut erwidert
 er: „Gewiß, Herr — Rodemald, das wäre das Ratsamste. Ich
 werde Ihnen dabei behülflich sein. Kommen Sie!“
 Und er öffnet eine Tür gegenüber derjenigen, durch die Artur
 vorher eingetreten war.
 Böllig arglos überschreitet dieser die Schwelle. Er ahnt nicht,
 daß das Netz des Betrugers, in welches man ihn gesponnen, sich im-
 mer fester zusammenzieht. Erst als die Tür sich hinter ihm schließt
 und ein schwerer Kiesel von jenseits vorgeschoben wird, kommt ihm
 der Gedanke ob dieser jowiale Mann etwa ein Komplize jenes Wei-
 bes sei. Energisch pocht er an der Tür und verlangt, daß man ihm
 sofort öffne.
 Keine Antwort.
 Drohend wiederholt er seine Forderung.
 Alles still Nicht das geringste Geräusch im Neben-
 raum.
 Ein Schrei der Entrüstung springt von Arthurs Lippen . . .
 Was bedeutet das alles? Weshalb sperrt man ihn hier ein? Ist
 er das Opfer einer ganzen Räuberbande? . . .
 Seine Augen irren umher, um Wege zur Flucht zu entdecken.
 Doch das Zimmer besitzt nur eine Tür, und das einzige, nach dem
 weitgeöffneten öden Garten hinausgehende Fenster ist fest geschlossen
 und außerdem vergittert.
 Und das Seltsamste: sämtliche Wände sind gepolstert und mit
 blauem Plüsch überzogen. Ein dicker Teppich, in dem die Schritte
 ungehört verhallen, bedeckt den Fußboden.
 Mehr und mehr gerät das Blut des so unfreiwillig Gefangenen
 in Wallung. Aufgeregt rennt er in dem kleinen Raum umher und
 ruft und tobt
 Nach und nach siegt seine Vernunft.
 Was nützt ihm alles Toben? Muß er nicht vielmehr versuchen,
 seine Gedanken zu sammeln, um sich aus dieser furchtbaren Lage zu
 befreien? Doch er ist kaum eines ruhigen Gedankens fähig.
 Ihm ist, als ob alles in seinem Hirn herumwirbele. Sein Kopf
 schmerzt, seine Schläfen hämmern. Jeder Nerv an seinem Körper
 vibriert
 Plötzlich fühlt er, wie seltsamer, ihm selbst unverständlicher Ein-
 fluß auf ihn wirkt, wie eine unerklärliche Macht von ihm Besitz er-



Zum neuesten Luftangriff auf Englands Ostküste
 Zur Wiedereroberung von Mafsch und Billis.

„Nieuws van den Dag“ schreibt über die Wiedereroberung von Mafsch
 und Billis durch die Türken: „Daß Billis von den Türken zurückerobert
 wurde, hätten wir wahrlich vor 14 Tagen noch nicht erwartet. So ist
 von neuem zu Tage getreten, was für einen durchaus unberechenbaren
 Faktor die Russen im Weltkrieg bilden. Sie erscheinen auf dem euro-
 päischen Kriegsschauplatz mit einer Truppenmacht und einem Elan, wozu
 niemand sie für nicht ganz einem Jahre nach ihrer Niederlage für fähig
 erachtete, aber plötzlich im unerwartetsten Augenblick ist der Siegeszug in
 Armenien zu Ende. So launenhaft und unberechenbar ist der Krieg!“ —

Gegen zehnjährig überlegene Feinde.

Der Chef des Stabes der Armee, die die deutschen Stellun-
 gen an der Somme verteidigt, hat sich einem Berichterstatter der
 „Köln. Ztg.“ gegenüber dahin geäußert, die eigentliche Kri-
 sis der großen englisch-französischen Offensive
 sei vorüber. In der Gegend an der Somme sei die Ueber-
 macht, die die Feinde in den ersten Tagen des Juli auf die deut-
 schen Linien warfen, ungefähr zehnjährig gewesen, dann aber
 sei die herangeführte deutsche Armee, namentlich was die Artillerie
 anbelangt, stark genug gewesen, sicheren Widerstand zu leisten.
 Etwas kleinere örtliche Erfolge, die noch kommen könnten, mach-
 ten für die Erfolge des ganzen nichts aus.

Die Angriffe sind allerdings noch immer außerordentlich schwer.
 Am 7. und 8. August rannte der Feind sowohl bei Verdun als an
 der Somme wieder so heftig an, daß man annehmen muß, er wolle
 unbedingt über vorübergehende Teilerfolge hinaus kommen. Bei
 Guillemont war es ihm auch zunächst gelungen, in unsere Stel-
 lungen einzudringen, er wurde aber sofort wieder hinausgeworfen,
 ebenso wurden sehr starke Angriffe bei Maurepas unter schwe-
 ren Verlusten der Angreifenden abgewiesen. Bei Clermont drangen
 die Franzosen mit großen Kräften ein, doch wurde ihnen bald da-
 rauf der größte Teil des gewonnenen Gebietes wieder abgenom-
 men. Starke Angriffe fanden dann zwischen Thiepval und der
 Somme beim Fourceaurewald und bei Pozieres statt. Sie
 wurden teils sofort abgewiesen, teils dauern die Kämpfe an einzel-
 nen Stellen noch fort. Bei Thiaumont rannte der Feind wie-
 der vergeblich dreimal an; ebenso wurden Angriffe an mehreren an-
 deren Stellen südlich von Fleury und am Walde von Cauffee abge-
 wiesen. An der Ypernfront machten wir einen erfolgreichen
 Gasangriff.

Der Wirtschaftskrieg Italiens.

W.B. Rom, 10. August.
 Agenzia Stefani. Ein im Amtsblatt erschienener Erlaß verbie-
 tet den italienischen Bürgern, auch den im Auslande wohnenden

ebenso wie allen in Italien und den italienischen Kolonien sich auf-
 haltenden Personen den Handelsverkehr erstens mit Personen, An-
 talten und Gesellschaften im Gebiete der Italien feindlichen Staa-
 ten und ihrer Verbündeten, sowie in dem von den Feinden oder
 ihren Verbündeten besetzten Gebiete, zweitens mit den Unterta-
 nen der vorgenannten Staaten, wo sie sich auch befinden, drittens
 mit Personen, Handelshäusern und Gesellschaften, die in einer auf
 Vorschlag der Minister der Handel, des Innern und der Justiz durch
 königlichen Erlaß festzustellenden Liste aufgeführt werden.

Ein anderer im Amtsblatt erscheinender Erlaß unterwirft alle
 Handelsunternehmungen im Königreiche, die von Angehörigen
 Italien feindlicher Staaten oder ihrer Verbündeten verwaltet werden
 und Handelsunternehmungen, an denen solche Personen überwie-
 genden Anteil besitzen, der Aufsicht der Regierung, fallweise der Be-
 schlagnahme und Auflösung.

Die Räumung der Stadt Görz.

Die Italiener sind in das von den k. u. k. Truppen nach Stra-
 kentämpfen geräumte Trümmersfeld Görz eingezogen. Die
 in einem Talkefel gelegene Stadt wird von den umgebenden Höhen
 beherrscht, darum verlegte der Feind sofort nach der Eroberung des
 Görzer Brückenkopfes den Schwerpunkt seiner Offensive gegen die
 Höhen am Ionzo nördlich von Görz. Die Uferberge wurden
 mit größter Wucht angegriffen. Dreimal hintereinander stürmten
 die Italiener östlich von Plava und viermal bei Jagorta. Die
 Dalmatiner des 22. Regiments und die bei Osavija bewährten
 Fünfschöner Infanteristen des 52. Regiments zeichneten sich durch
 eine harthändige und erfolgreiche Gegenwehr aus. Der Versuch der
 Italiener ihre Fortschritte bei Görz durch die Eroberung der Stel-
 lungen bei Plava zu sichern, ist mißlungen.

Vernünftige Italiener.

W.B. Mailand, 10. August. Telunion.
 Das Studium der kleinen Blätter der italienischen Provinzen fördert
 manchmal ganz interessante Tatsachen zu Tage. Beispielsweise kann man
 daraus ersehen, daß nicht alle Italiener den erschossenen österreichischen
 Landesverräter Battisti aus Trient als einen Märtyrer feiern, und einige
 Körperschaften sich sogar weigern, die Erlaubnis zu solcher Feier zu er-
 teilen. So hat der Bürgermeister von Siena seine Genehmigung zur Ab-
 haltung einer großen Battistifeier verweigert. In Monza war ein Antrag
 eingebracht worden, eine Battistifeier zu veranstalten. Die Stadtväter
 ließen aber den Antrag nicht zur Beratung kommen, so daß die Feier von
 ausweichen unterblieb. Einen ganz besonders vernünftigen Bürgermeister
 scheint das Städtchen Arezzo zu besitzen. Infolge des Krieges sind die
 Finanzen derart in Unordnung geraten, daß die Mittel für öffentliche Zwecke
 nicht mehr wie früher flüssig gemacht werden konnten und sogar die Ge-
 hälter rückständig wurden. Eine Abordnung des Lehrerkollegiums wandte
 sich daher Beschwerte führend an den Bürgermeister um Abhilfe. Der
 Bürgermeister antwortete aber zur großen Ueberraschung der Abordnung
 drastisch: „Ihr habt alle „Hoch der Krieg“ geschrien, jetzt müßt Ihr auch
 die Folgen tragen!“

Abfertigung Kuropattins.

W.B. Petersburg, 10. August.
 (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) General
 Kuropattin, der Oberkommandierende an der Nordfront, ist zum
 Generalgouverneur von Turkestan ernannt worden.

Rücktritt des Finanzministers Bark?

W.B. Berlin, 10. August.
 Man erzählt in Petersburg, der Finanzminister Bark werde
 von seiner Reise nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren.
 Barks einzige Tüchtigkeit sei das geschickte Unterbringen aus-
 ländischer Anleihen gewesen. Um die innere Ordnung der russi-
 schen Finanzen habe sich der Minister nicht bekümmert. Man
 nun von England eine endgültige Abgabe heimbringe, sei seine
 Aufgabe logischerweise erledigt. Sein Nachfolger werde voraus-

AUGEN-GLÄSER fertigt sachkundig nur der Special-Optiker, Kaiser Franz-Josef-Platz
 Gleiwitz, Wilhelmstr. Beuthen, Brillen von Mk. 1.00 an
 Augenärztl. Verordnung umgeh. Spec. Maassanfertigung hygienisch richtig sitzender Augengläser.

greift. Eine wohlthuende Ruhe senkt sich auf ihn herab.
 Noch einmal rafft er sich auf und blickt um sich
 Da bemerkt er in der Wand ihm gegenüber zwischen dem
 blauen Plüschpolster ein Loch von der Größe einer Leertasse, das
 ihm in seiner Aufregung bisher entgangen.
 Und durch dieses Loch glühen ihn zwei menschliche Augen un-
 verwandt an —
 Er versucht wegzugehen. Vergebens.
 Seine Nerven sind durch die vorausgegangene furchtbare Er-
 regung derart erschlaft, daß er keine Willenskraft mehr besitzt.
 Wie gebannt hängt sein Blick an jenen ihn hypnotisierenden Augen
 Eine Mattigkeit überfällt ihn, die sich bald zur Erregung steigert
 Das Bewußtsein seiner seltsamen Lage, jeder klare Gedanke
 schwindet hin — er fühlt nichts weiter, als eine unbewingliche
 Müdigkeit.
 Mit einem leisen Seufzer sinkt er auf die Chaiselongue. Seine
 Lider schließen sich. Schon nach wenig Sekunden schläft er tief und
 fest.
 5.
 Mehrere Wochen sind vergangen, seit Eberhard von Althoff
 draußen in die kühle Erde gebettet wurde. In seiner Wohnung geht
 scheinbar alles den gewohnten Gang weiter,
 Und doch — wie anders ist alles für Alrun geworden! Wie so
 ganz anders!
 Mit Ausnahme der alten Haushälterin und der Dienerschaft
 war der geliebte Onkel ihre einzige Gesellschaft gewesen. Beide
 hatten nur für und ineinander gelebt. Nun überläßt sie sich völlig
 ihrem grenzenlosen Kummer um den Verlust des Wesens, das
 sie auf dieser Welt liebte, daß ihre Gesundheit zu leiden beginnt.
 Alrun war stets ein aufgewecktes Kind gewesen. Vielleicht hatte
 sich stets aus ihre natürliche Begabung unter Eberhard von Althoff
 hoff's verständiger Leitung umso glänzender entwickelt. Stets hatte
 er sich für ihre kindlichen Spiele interessiert und ihre empfängliche
 Seele jene Samenkörner gelegt, von denen er dachte, daß sie dieses
 beständige Zusammensein mit dem weit älteren Manne sie auch tief
 denken gelehrt und sie über ihre Jahre hinaus gereift und ernst ge-
 macht.
 Eberhard von Althoff's Heim, ihr Heim, war ihr stets als das
 Paradies auf Erden erschienen.
 Mit dem Onkel ist für sie jedes Glück aus dem Hause gewichen.
 Sie denkt gar nicht daran, daß sie nun Herrin dieses Hauses ist und
 Besitzerin eines großen Vermögens. Alles ist ihr gleichgültig; da sie
 ihn verloren hat — ihn, ihren Beschützer! Ihren heißgeliebten On-
 kel Eberhard!
 Ein einziger Mensch hätte es vermocht, sie aus ihrem Schmerz

(Fortsetzung folgt.)

Königlich der Reichskontrolleur Potrowski sein, dem Rußland an gerechnet habe, daß er Rußlands Handelsinteressen auf der Pariser Konferenz energisch vertreten habe. Dem Wechsel im Finanzministerium würde eine politische Bedeutung innewohnen, da Potrowski ein entschiedener Anhänger der Förderung der russischen wirtschaftlichen Unabhängigkeit von England ist und an der Ausarbeitung des Rotowzewschen Finanzplanes den erheblichen Anteil hatte.

Gren zur Erschießung Frygalls.

U. Haag, 10. August.

Gren ersuchte in einer Note an den amerikanischen Botschafter Londons, durch Vermittlung seiner Regierung der deutschen Regierung mitzuteilen, daß die englischen Regierung einen scharfen Protest gegen die Erschießung des Kapitäns Frygall einzulegen beabsichtige. Frygall Verurteilung sei ein Justizmord an einem englischen Untertanen, der als Kriegsgefangener in die Hände der deutschen Regierung gefallen sei, und unter Umständen erfolgt, die mit dem Völkerrecht und mit den Kriegsbräuchen direkt in Widerspruch ständen. (Vokal-Anzeiger.)

Erregung in Spanien über die Hinrichtung Casements.

U. Genf, 10. August.

Die Londoner und Pariser Blätter haben bis jetzt die neutralen Pressestimmen über die Hinrichtung Casements mit Stillschweigen überlassen. Der „Temps“ sieht sich jetzt veranlaßt, eine Meldung seines Sonderberichterstatters aus San Sebastian wiederzugeben, die von der großen Erregung spricht, welche die Hinrichtung Casements in ganz Spanien hervorrief. Die Blätter drücken ihr Bedauern aus, daß der glühende Patriot niedriger Rachsucht zum Opfer gefallen sei. Wenn die Richter Casements sich von der in ganz Irland und im neutralen Auslande herrschenden Stimmung Rechenschaft abgelegt hätten, würden sie sich doch vielleicht eines anderen besonnen haben. Jedoch weder das Opfer von Dublin noch der tiefe Schmerz der alten Mutter, die sich an den Gerichtsschranken hielt, um mit ihrem Sohne zu leiden, habe den unbarmherzigen Unterzeichner des Todesurteils bewegt. Berl. Tglbl.

Die Bierverbandsmitschimmung über die letzte Papstrede.

Die Ansprache, die der Papst bei der Friedenskommunion der Kinder hielt, läßt die Bierverbandspresse noch immer nicht zur Ruhe kommen. Der Pariser „Temps“ sagt, die Annahme strikter Neutralität seitens des Papstes hätte nur dann einen Sinn, wenn es sich um materielle Interessen handelte, Benedikt XV. spreche „wie ein gewöhnlicher weltlicher Souverän“. Er hätte doch vermeiden müssen, zu erklären, daß ihm alle seine Kinder gleich lieb seien, angesichts „des Martyriums von Belgien, der Vertreibung der „Lusitanien“, der Verbannung der Bewohner von Lille und Roubaix“. Am beleidigendsten schreibt der „Mattino“ von Neapel: „Pius X. starb zur rechten Zeit, um nicht den Krieg von 1914 schauen zu müssen. Vielleicht würden seine kindlichen Bitten besseren Erfolg gehabt haben, als die in unverständlicher egoistischer Weise betriebene politische Aktion, die Benedikt vom ersten Tage seiner Thronbesteigung an inszenierte. Sicherlich wurde Pius X. nicht den Gestus des Pontius Pilatus nachgeahmt und sich nicht die Hände gewaschen haben, um Kraft seiner priesterlichen Verantwortung alle Kriege zu segnen, die gerechten und ungerechten, die der Verteidigung und des Angriffes. Das wäre christlicher, aber weniger politisch gewesen. Diesen französischen und italienischen Kritikern antwortet der „Osservatore Romano“ vom 4. d.: „Möchten sie doch endlich erkennen, daß der hl. Vater die hohe Idealität, die sie nur auf den Lippen haben, immerfort im Herzen trägt, daß er nichts anderes wünscht, als den Triumph der Wahrheit und der Gerechtigkeit, daß er, der jeden Krieg als ungerecht ansieht und verabscheut, vielmehr noch die Greuel, die unter dem Namen Krieg allseits verübt werden, mißbilligt und verurteilt.“ Zugleich erinnert der „Osservatore“ daran, daß ein römisches Blatt den Artikel des Obersten Replikanten gebracht hat, der die Leichtfertigkeit hervorgehoben hat, mit der sich die Parteien selbst in amtlichen Berichten ungerechtfertigte Anklagen gegenseitig schleudern. Das Blatt fragt, ob man vielleicht wünsche, dem Papst Anklagen von Recht und Wahrheit nachher eine ähnliche Gannerei vorwerfen zu können. Eigenartig sei es, daß man jetzt den Papst deshalb tadelt, daß er nicht bereits heute ein Urteil fällt, während man gleichzeitig bestrebt ist, ihn von vornherein von jener Stelle auszuschließen, an der er im geeigneten Augenblick des Friedens die Sanktionierung des Rechts vornehmen könnte.

Die Unterschlagungen an der rumänischen Post.

W. B. Bukarest, 10. August.

Die von dem hiesigen Börseninsidus Filotti zum Schaden der rumänischen Postverwaltung unterschlagene Summe beträgt 5 100 000 Lei, wovon 600 000 Lei auf das Jahr 1914 zurückzuführen. Die ausländischen Verwaltungen an die das Geld hätte ausbezahlt werden sollen, verlangen jetzt außer dem Kapital auch die aufgelaufenen Verzugszinsen. Ueberdies wurde festgestellt, daß Filotti auch bei dem Ankauf von Devisen und bei hier zu machenden Bezahlungen Betrug verübt und Kurse mit nahezu 15 Prozent höher angerechnet hat.

Die Explosion der Pulverfabrik Dudeschi — ein Zufall.

W. B. Bukarest, 10. August.

Amlich wird festgestellt, daß die Explosion in der Pulverfabrik Dudeschi durch Zufall, nicht durch verbrecherische Hand herbeigeführt worden ist.

Hughes greift Präsident Wilson im Wahlfeldzug an.

Köln, 10. August.

Nach einem Washingtoner Telegramm der „Köln Ztg.“ greift jetzt der republikanische Präsidentschaftskandidat Hughes den Präsidenten Wilson an, indem er auf einen Wahlfeldzug an, besonders wegen der merkwürdigen Politik, wie Verletzung des Goldstandesgesetzes und dem Umstand, daß Wilson nicht versteht, die amerikanischen Bürger im Auslande zu schützen, deren Rechte an der Küstenlinie nicht zu Ende wären. Ein amerikanischer Bürger dürfe nicht irgend jemandem zur Beute fallen, der Lust habe, ihn zu morden oder sein Eigentum zu zerstören in dem Augenblicke, wo er sein Land verläßt.

Auch ein „geschichtliches Weiterereignis.“

Gleiwitz, 11. August.

Dieser Tage ging folgende unauffällige Notiz durch die Blätter: In Sierlohn erschoss der Agent Broeder im Geschäftszimmer des Justizrats Schüpfer den ihm verfeindeten, durch den Aachener Mexikaner-Prozess bekannten Rechtskonsulenten Mellage.

Dieses an sich befallenswerte Geschehnis gibt dem „Oberschles. Wanderer“ in Nr. 181 und mit ihm einem großen Teil der kulturkämpferischen liberalen Presse Anlaß, die Verdienste des Geleiteten in überschwenglicher Weise und in einer Art Nachruf herauszustreichen, wie man ihn gemeinhin führenden Persönlichkeiten zu widmen pflegt. Da man versteht sich sogar dazu in diesem Zusammenhang von einem „geschichtlichen Weiterereignis“ zu sprechen. Die irdischen Verdienste Mellages werden dann wie folgt geschildert:

„Heinrich Mellage (Sierlohn) war vor 21 Jahren eine westbekannte Persönlichkeit. Der damalige preussische Justizminister bezeichnete seine Tat im Abgeordnetenhaus als die eines braven Mannes, die das uneingeschränkte Lob der ganzen Menschheit verdiene. Mellage wurde eines Tages von einem katholischen Geistlichen, namens Rheinhardt, in Sierlohn besucht. Der Geistliche erzählte: Er sei auf Verfügung des Kölner

Erzbischofs im Aachener-Kloster Marienberg bei Aachen gewesen, um sich von seinem Nervenleiden zu erholen. Dort sei er, gleich allen anderen Kranken, von den Laienbrüdern in schrecklicher Weise behandelt, ja oftmals mißhandelt worden. Die Zustände in diesem Kloster seien geradezu grauenvoll. Es sei ihm durch List gelungen, aus dem Kloster zu entkommen. Auf Verfügung des Bischofs von Schottland werde noch in dem Kloster ein schottischer Geistlicher, namens Forbes, dessen Predigten der Kirchenpatrone nicht gefielen, weil sie von sozialem Geist durchweht waren, schon seit Jahren gefangen gehalten und ebenfalls von den Klosterbrüdern in schrecklicher Weise mißhandelt. Dieser Mann, der der deutschen Sprache nicht mächtig sei, habe sich nur ihm, da er die englische Sprache beherrschte, verständlich machen können. Er habe Forbes in einen Plan eingeweiht. Dieser habe ihm gesagt: „Wenn du in Freiheit bist, lieber Bruder, dann gedenke meines Bruders, der hier seit 39 Monaten in schrecklicher Gefangenschaft schmachtet, obwohl ich nichts Unrechtes begangen habe. Vielleicht kannst du mich auch befreien.“ Den Bemühungen Mellages gelang es, innerhalb kurzer Zeit die vollständige Freilassung des Vikars Rheinhardt, sowie seine Wiederanstellung als Geistlicher bei dem Erzbischof zu bewirken und den Pastor Forbes aus dem Kloster zu befreien. Alsdann ließ Mellage eine Broschüre erscheinen, in der er die Zustände in dem Kloster schilderte. Die Broschüre wurde gerichtlich beschlagnahmt und Mellage, der Redakteur des Sierlohrer Kreisangeigers „Der Scherke“ und der Verlagsbuchhändler Warnach, bei dem die Broschüre erschienen war, hatten sich vom 30. Mai bis 8. Juni 1895 vor der Strafkammer des Aachener Landgerichts wegen Beleidigung der Klosterbrüder zu verantworten. Der Prozeß, dem ich als Berichterstatter beizuwohnte, erregte in der ganzen Kulturlandschaft das größte Aufsehen. Der Kaiser ließ sich fortwährend von dem Hauptfachverständigen, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Finkelnburg (Bonn) über den Gang der Verhandlungen berichten. Der Prozeß endete mit der Freisprechung der Angeklagten. Der Gerichtshof, so bemerkte der Vorsitzende, Landgerichtsrat Dahmen, in der Urteilsbegründung, hat den Beweis der Wahrheit im wesentlichen für geführt, im übrigen den Angeklagten den Schutz des § 193 St.G.B. (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zugebilligt. Der Verteidiger Abg. Justizrat Lenzmann (Lübbecke) hatte in einer glänzenden Verteidigungsrede den Prozeß als einen Kampf der Neuzeit gegen das finstere Mittelalter, der Humanität gegen die mittelalterliche Folter, als einen Kampf der Kultur und des Fortschritts gegen mittelalterliche Traditionen bezeichnet und mit den Worten geschlossen: „Die Menschheit wird es Herrn Mellage danken, daß er Scheußlichkeiten aufgedeckt hat, wie man sie in unserem Vaterlande für unmöglich halten sollte. Ohne die Energie und furchtlose Vorgehen des Herrn Mellage würden die hilflosen Kranken in Marienberg wohl noch sehr lange in der hier vorgeführten Weise mißhandelt worden sein, und Herr Pastor Forbes wäre zweifellos als Gefangener im Kloster gestorben. Meine Herren Richter! Sie sitzen hier im Namen des Königs, um Recht zu sprechen, geben Sie ein königliches Urteil ab. Dies kann aber nicht anders lauten, als: die Angeklagten sind freigesprochen.“ Als die freigesprochenen Angeklagten das Gerichtsgebäude verließen, wurden sie von einem vieltausendköpfigen Publikum mit nicht endenwollenden Hurra- und Hochrufen begrüßt. Auf dem Bahnhof in Sierlohn wurde Mellage bei seiner Rückkehr von dem Bürgermeister mit einer längeren Ansprache begrüßt und alsdann mit einem Fackelzug unter Musikbegleitung nach seiner Wohnung geleitet. Daß dieser Mann jetzt einen so frühen Tod erleiden mußte, ist gewiß in höchstem Maße bedauerlich.“

Was es in Wirklichkeit mit dieser ganzen Geschichte auf sich hatte, und wie falsch und tendentiös die Darstellung des „Oberschlesischen Wanderers“ gehalten ist, kann man aus folgenden Äußerungen des Sierlohrer Märktischen Volksblattes entnehmen:

„Zu einer eigentlichen „Berühmtheit“ im Sinne der großen Menge ist der nimmermehr so jäh aus dem Leben Geschiedene durch seine sog. „Irenenbefreiung“ vor über zwei Jahrzehnten geworden: In der Anstalt Marienberg bei Aachen, die auch heute noch besteht, war eine Demeritananstalt verbunden, in der strafbürdige Geistliche auf Anordnung ihrer vorgesetzten Behörden zeitweiligen Aufenthalt zu nehmen hatten. Da der Bischof von Aachen in Schottland eine solche Anstalt in seiner Diözese nicht beschaffen wollte, hatte er einen unbefähigten Priester, Forbes, einen notorischen Alkoholik und deshalb in seiner Willens- und Tatkraft geschwächten Mann, in seine Anstalt verwiesen. Mellage erfuhr von dem Schicksal dieses schottischen Geistlichen. Der Umstand, daß Forbes Ausländer war, hat Mellage zweifellos Veranlassung zu dessen „Rettung“ gegeben. (Er hat diese „Rettung“ selber in einer äußerst gehässigen, später beschlagnahmten Broschüre beschrieben.) Also „rettete“ er ihn und brachte ihn als ein für ihn brauchbares Schaupiel und Zug- und Stütze, aber auch Skandalstück in seiner damaligen Wirtschaft „Zum Kaiser Friedrich“ in der Karrenstraße unter. Der Zutritt war anfangs, namentlich von auswärtigen, ein großer. Sonntags fanden sich die Besucher oft zu hunderten ein, und da auch Broschüren, Spott- und gemeine Witzkarten, die später ebenfalls der Beschlagnahme verfielen, in Menge verkauft wurden, lohnte sich das Geschäft schon. Als aber die Zugkraft nachließ und inzwischen viel Wasser in den Befreiungswein geflossen war, wurde ihm der Ausländer fähig und fähig, und er suchte ihn unter allen Umständen wieder abzustößen. Tagtäglich ist, daß der bedauernswerte Mann später oft genug ziellos und zerrissen auf der Straße umherirrte und für seinen „Befreier“, den er bisher in allen Tönen gefeiert, nur bittere Worte hatte. Und schließlich mußte sich die von Mellage so viel verästelte „hohe Geistlichkeit“ ins Mittel legen und Forbes dorthin schaffen, wohin er gehörte. In einem belgischen Kloster ist er vielleicht ein Jahrzehnt später gestorben.“

Es ist nicht zu leugnen, daß der katholischen Gemeinde in Sierlohn durch jene Affäre viel Leid und Nervenleid bereitet wurde. Die Pfarrgeistlichen waren vielfach auf der Straße von großem und kleinem Pöbel Schmähungen und Lästerungen ausgesetzt. Die Ausfälle in der Mellageischen Broschüre gaben Veranlassung zu einem großen Prozesse, der um die Pfingstzeit 1895 vor der Strafkammer in Aachen verhandelt wurde und etwa zwei Wochen in Anspruch nahm. Die Verteidigung Mellages führte der als schneidiger Verteidiger bekannte Justizrat Lenzmann-Lübbecke, damals auch Reichstagsvertreter unseres Wahlkreises, der die Verhandlung jenes Prozesses geschickt in seiner Hand zu bringen verstand und so den gewünschten Erfolg herbeiführte: Mellage wurde freigesprochen. (In einem einige Monate später verhandelten zweiten Prozesse, der aber nicht mehr in Aachen verhandelt wurde, bekam das Ding ein anderes Gesicht, und die schwer verästelten und getränkten Aachener von Marienberg wurden glänzend gerechtfertigt.) Mellage wurde zum h. d. Erzog als Triumphtor in Sierlohn ein; ein Fackelzug wurde ihm zu Ehren veranstaltet. Später rückte Lenzmann von Mellage ab. Das gleiche tat Bürgermeister Frick von Sierlohn, welcher bestritt, M. bei seinem Einzuge begrüßt zu haben.

Wegen der zum Teil sehr heftigen Angriffe, welche verschiedene katholische und Zentrumsblätter gegen M. erhoben, hatte dieser gegen eine Reihe dieser Zeitungen Klage erhoben. Nur eine kam zum schließlichen Verurteilung am 4. Oktober jenes Jahres vor dem Schöffengericht zu Sierlohn zum Austrag. Sie endete zwar mit einer Verurteilung des angeklagten Redakteurs wegen formeller Beleidigung zu 100 Mark Geldstrafe. Die Verteidigung führte in jenem Prozesse der jetzige Reichs- und Landtagsabgeordnete Justizrat Dr. Bell-Essen, und dieser zog so unbarmherzig den Schleier von Mellages verheerlicher Gestalt, daß dieser die Klagen gegen die übrigen Blätter (Trenonia, Germania, Köln. Volksztg., Westd. Volksztg. ufm.) ohne weiteres auf sich beruhen ließ. So endete die „Irenenbefreiungs-Affäre“ in Sierlohn.“

Diese Darstellung entspricht den Tatsachen. Von dem Nimbus und den Verdiensten Mellages bleibt danach nicht viel übrig. Unter einem „geschichtlichen Weiterereignis“ gar versteht man gemeinlich etwas anderes.

Hüttenreppier Königshütte.

„[Was ist eine Waffe?] Ein Kaufmann W. war angeklagt worden, einer vom Oberbefehlshaber erlassenen Anordnung zuwidergehandelt zu haben, wonach es Zivilpersonen untersagt ist, Waffen zu tragen, ohne die Genehmigung des Oberbefehlshabers oder der Polizeibehörde eingeholt zu haben. W. hantierte öfters, wenn er sich in Damengesellschaft befand, mit einem Revolver oder legte ihn auf einen Tisch oder Stuhl. Vor Gericht machte er zu seiner Verteidigung geltend, es handle sich bei ihm um einen ungeladenen Revolver, zu dem er nicht einmal Patronen besessen habe. Eine Waffe sei nur dann anzunehmen, wenn sie zum Abwehren von Angriffen geeignet sei. Schöffengericht und Landgericht verurteilten aber den Angeklagten zu Gefängnis, da auch ein ungeladener Revolver unter dem Begriff der Waffe falle. Gegen dieses Urteil legte W. Revision beim Kammergericht ein. Das Kammergericht trat aber der Vorentscheidung bei, indem es geltend machte, die Entscheidung des Landgerichts sei von keinem Rechtsirrtum beherrscht; als

Unsere Zeitung im Felde!

Sin mit der „Oberschlesischen Volksstimme“ sehr zufrieden. Warie stets mit meinen Kameraden, welche meist auch Oberschlesier sind, schon mit Sehnsucht auf die nächste Nummer des Blattes. Wohl lesen wir auch andere Blätter, doch geben wir Ihnen zu. Blatte einmündig immer den Vorzug. Possentlich ist die Zeit nicht mehr fern, in der wir Ihr Blatt in dem alten lieben Gleiwitz lesen können werden.

Mit deutschem Gruß
Kanonier Paul Ohlenhäger.

Waffe, deren Führung ohne Genehmigung des Oberbefehlshabers oder der Polizeibehörde verboten ist, seien auch ungeladene Revolver an zusehen.

* [Eine Eingabe Königshütter Fleischer — Antrag auf Herabsetzung der Fleischhöchstpreise.] Vonseiten einiger Fleischermeister in Königshütte ist eine Eingabe an den Magistrat gerichtet worden, in welcher erklärt wird, daß nach ihrer Auffassung das Fleisch in Königshütte zu teuer verkauft wird. Die Gesehungskosten seien nicht so groß, daß so hohe Verkaufspreise begründet wären. Es liegt im Interesse der ärmeren Bevölkerung, daß der Preis für Fleisch in Königshütte reduziert würde. Sie, die Eingabesteller, würden sich verpflichten, Fleisch an die Ladenfleischer mit 1,80 Mk. zu liefern, so daß mit einem Aufschlag von 20 Pfg. das Fleisch mit 2 Mk. verkauft werden könnte. Das sei ein großer Preisunterschied. An einem anderen Beispiel wurde beim Kalbfleisch ein Gesehungspreis von 1 Mk. pro Pfund berechnet, während diese Fleischsorte in Königshütte mit 2,40 Mk. verkauft wird. Die drei Herren haben mit außerordentlicher Bestimmtheit behauptet, daß ihre Angaben richtig seien. Der Magistrat wird die Angaben der Fleischer prüfen und dann weiteres veranlassen.

Groß-Strehlig und Kosel.

[Die Ernte der Johannis- und Stachelbeeren] ist beendet. Jetzt nach der Aberntung müssen die Johannisbeer- und Stachelbeersträucher beschnitten werden, denn dann liefern sie für das nächste Jahr ein kräftigeres Jungholz und das Bleibende sammelt Kräfte für die nächstjährige Tracht. Alles alte Holz mit rissiger und bemooster Rinde wird bis auf drei der besten Tragstangen weggeschnitten. Von den Jahreshöhlungen entfernt man alle Schwächlinge und diejenigen, die in das Innere des Strauches hineinstreben. Es empfiehlt sich, die kräftigen Schößlinge um ein Drittel einzukürzen zwecks besserer Kronenbildung und der Ertragserhöhung. Nach dem Schnitt grabe man den Boden um die Sträucher herum, so tief wie möglich, damit die festgetretene Erde durchlüftet werde bis in das Wurzellager.

[Alle hier wohnhaften Mannschaften,] die in den Jahren 1897 bis einschließlich 1909 geboren sind und bei den Kriegsmustungen die Entscheidung: dauernd oder zeitig garnisonverwendungsfähig, dauernd oder zeitig arbeitsverwendungsfähig, oder zeitig garnison- und arbeitsverwendungsfähig erhalten haben, werden hiernit aufgefordert, sich sofort, spätestens bis zum 15. August cr. im Magistratsbureau zur Landsturmrolle unter Vorlegung der Militärpapiere persönlich zu melden. Nichtbefolgung wird streng bestraft werden. Unter den Aufruf fallen alle Militär- und Landsturmpflichtigen einschließlich der Zurückgestellten der genannten Jahrgänge, sowie auch die ehemaligen D. U. Mannschaften.

* [Die Eierpreise] steigen hier noch fortgesetzt. Am letzten Wochenmarkt wurden bis 4 Mark für die Mandel gefordert und auch bezahlt. Eine Anordnung monach der Preis mit 3 Mark als angemessen, höhere Forderungen jedoch als wucherisch bezeichnet werden, wäre auch hier sehr am Platze.

* [Die Einführung der Milchkarten] erfolgt vom 20. August ab.

* [Den Heidenob] ertit: Adolf Fromm-Kellch, Kr. Groß-Strehlig + [Vernicht] werden: Robert Greiff-Zrowa, Emanuel Krawowka-Poppitz, Emanuel Wilczek-Gr.-Pilschitz, Gebr. Theophil Bach-Himmelmwig, Johann Gebis-Kadlubiez, Peter Mich-Karlubiez, Kr. Gr.-Strehlig, Joh. Blacha-Gogolin, Kr. Groß-Strehlig.

*+ St. Annaberg. Franziskanerkloster. Die diesjährigen Wallfahrten finden statt wie in anderen Jahren. Also das polnische Himmelfahrtsfest am 19. und 20. August, das deutsche am 26. und 27. August, das Schutengelfest (polnisch) am 2. und 3. September, das deutsche Kreuzfest am 7. und 8. September, das polnische am 13. und 14. September. Die Wallfahrer werden gebeten, Lebensmittel sich selbst mitzubringen, und es wird sich empfehlen, nicht zu früh zu erscheinen. Es genügt für die Marienfesten Freitag abends oder Sonnabend früh, für die Kreuzfeste am 6. und 12. hier einzutreffen.

Kosel, 12. August.

[Schützt Eure Schweine vor Rotlauf.] Dank unseren herorragend guten sanitären Einrichtungen ist es gelungen, den Stand der Viehheuden in Deutschland auf ein Mindestmaß zurückzuführen, ganz ausmerzen werden sie sich jedoch nie lassen. Besonders der Rotlauf der Schweine tritt immer wieder auf und reißt unangenehme Lücken in unsere Schweinebestände. Und doch haben wir in der Rotlaufschutz- resp. Heilimpfung ein fast nie verlagendes Mittel gegen diese Seuche. Ein Schwein, welches eine Schutzimpfung erhält, ist auf wenigstens 6 Monate gegen Ansteckung unempfindlich. Es können ohne Bedenken Ferkel kurz nach der Geburt, aber auch fette Schweine kurz vor dem Schlachten geimpft werden, Schädigungen irgendwelcher Art treten unter keinen Umständen auf. Die kleine Ausgabe, es dürfte sich um Preise zwischen einer und zwei Mark für das Stück je nach Größe handeln, wird niemand gereuen. Ländliche Schweinehalter tun sich am besten zusammen und lassen sich gemeinsam den Tierarzt kommen, denn je mehr Schweine an einem Orte geimpft werden, um so billiger wird der Tierarzt seinen Preis stellen können. Tritt der Rotlauf in irgendeinem Orte auf,

Zur gest. Beachtung!

Wir führen lediglich die besten Schweizer Uhren, die anerkannt genaue Gangregulate aufweisen.

Billigste und äusserst reelle Bezugsquelle

Uhren aller Art, Juwelen, Gold- und Silberwaren. Spezialität: Feine Schweiz. Herren- und Damen-uhren, wie Longines, Omega, Audemars Freres, J. B. C. Schaffhausen u. (Preise sind von der Fabrik festgesetzt.)

Trauringe ohne Lötluge

(D. R. P. Nr. 99 298.)

328/1000 Gold . . . Paar von 8,75 an
580/1000 14,50
750/1000 23,00
900/1000 30,00

Streng reelle Bedienung
Große eigene Reparaturwerkstätten.

N. Jakobowitz, Kattowitz

Uhren u. Goldwaren. en gros — en détail.
Niederlage der Schweizer Uhren Industrie
Tel. 1494. Tel. 1494.

Grundmannstraße 7, im Hause des Kinotheaters Colosseum.

Kaufe jeden Vollen altes Gold zu höchsten Preisen

so sollte sich kein Schweinehalter auch nur einen Moment befinden, seinen ganzen Bestand sofort impfen zu lassen, die besessenen Tiere werden in allen noch nicht weit vorgeschrittenen Fällen geheilt, die gefunden vor Ansteckung geschützt werden. Daher keine unangebrachte Sparbarkeit, wenn es gilt, sich vor Märgen und Verlust zu bewahren.

[Den Heldentod] erlitten: Franz Barucha-Rzechitz, August Schwallat-Brara, Karl Szualek-Reinsdorf, Alf. Anton Alexander-Podlesch, Alf. Franz Galsow-Wronin, R. Kofel.

[Vermisst] werden: Johannes Galar-Poln-Reutkirch, Serg. Alois Witala-Rzechitz, Franz Diebel-Rzechitz, Alfons Fabian-Kofel, Anton Goral-Kofel, R. Kofel, Alexander Niemcz-Tanuskowicz, Wilhelm Galka-Rentau, Josef Kaczko-Dziergowitz, Adolf Morawick-Randzin, Alf. Eduard Wicofsky-Kobelnitz, Franz Konikow-Dollendzin, Josef Siegmund-Pogorzelsky, Franz Wrobel-Dziergowitz, R. Kofel.

Aus den Kreisen Kyunik und Pleß.

—r. [Pilzvergiftungen] sind jetzt wieder an der Tagesordnung. Nicht alle derartigen Fälle kommen an die Öffentlichkeit, insbesondere nicht jene, bei denen durch schnelle Hilfe eine größere Gefahr beseitigt wurde. Jedenfalls sind aber Pilzvergiftungen nicht so häufig, als man allgemein annimmt. Nach genauen Aufzeichnungen erkrankten im Vorjahr 1915 nur 248 Personen am Genuß schädlicher Pilze, und von diesen starben nur 85, darunter 52 Kinder. Vor allem sollte man zweierlei beachten, erstens nur solche Pilze zu genießen, die man selbst als unschädlich genau kennt, und sodann auch die unschädlichen Pilze immer möglichst frisch zu verzehren, nicht erst anderntags oder noch später, denn sie gehen ziemlich schnell in Verwesung über und können dann ebenso nachteilig für die Gesundheit sein wie die giftigen Sorten. Auch fertige Pilzgerichte soll man nicht aufheizen und nicht bis zum andern Tag aufheben. Die allgemein gültigen Erkennungszeichen und Prüfungsregeln für giftige Pilze, wie Vorhandensein von Milchsaft, klebrige Beschaffenheit des Hutes, Schwarzwerden eines silbernen Löffels, Braunsfärbung einer Zwiebel usw. sind durchaus trügerisch und manchmal schon zum Verhängnis geworden. Wer obige beiden Vorichtsmaßnahmen nicht außer acht läßt, mag sich aber ruhig und reichlich an Pilzgerichten erfreuen. Sie sind ja billig und bringen eine angenehme Abwechslung, die der Magen, der jetzt ohnehin auf manches verzichten muß, ebenso willkommen heißen wird wie der Geldbeutel. Man sei also auch nicht zu ängstlich. Es gibt eine sehr große Zahl schmackhafter Pilzarten. In jeder Buchhandlung bekommt man billige Pilzschriften, die zur Erweiterung der Pilzkenntnisse sehr dienlich sind, besonders wenn man gern selbst die Pilze sucht und sammelt. Für alle Fälle merke man aber, daß eine Pilzvergiftung sich äußert durch plötzliches Erbrechen, Durchfall, heftige Magenschmerzen, Schwindel, später Krämpfe und selbst Delirien. Man gebe reichlich warmes Wasser mit Milch oder Sahne, Butter oder Öl und kühle mit einer Feder oder mit einem Finger den Schlund, um Erbrechen hervorzurufen oder zu beschleunigen. Ist die Mahlzeit schon über eine Stunde her, so sind die Pilze zum Teil schon verdaut, also nicht mehr im Magen, sondern im Darm. Dann fördere man auch den Durchfall durch schnellwirkende Abführmittel und Klistiere und rufe schnell den Arzt herbei unter Mitteilung, was vorliegt. Der wird dann wohl noch eine Magenausspülung vornehmen.

[Staatliche Ueberschreibung der festgesetzten Preise.] Anlässlich der Erhöhung der Postgebühren hat sich der Mangel eines dem Werte der 2½ Pfg.-Marke entsprechenden Geldstückes recht unliebsam bemerkbar gemacht. In vielen Fällen ist man sogar gezwungen, über die Erhöhung hinaus einen unfreiwilligen Tribut an den Staat zu entrichten, der sich somit gewissermaßen einer Ueberschreibung der festgesetzten Preise schuldig macht. Das ist z. B. bei allen amtlichen portofälligen Ortsendungen der Fall. Erhält man eine Benachrichtigung der Bahn von der Ankunft einer Sendung, eine Mitteilung des Gerichts usw., so kostet diese Postsendung eigentlich nur 7½ Pfg. Da es aber einhalb Pfg.-Stücke nicht gibt, muß man ohne weiteres 8 Pfg. bezahlen, was einen Aufschlag von etwa 7 Prozent bedeutet. Ueberdies kommt es praktisch darauf hinaus, daß man wohl in den allermeisten Fällen, da Kupfergeld nicht immer zur Hand ist, glatt 10 Pfg. zahlt. Dieser unnötige und unfreiwillige Tribut könnte vielleicht dadurch vermieden werden, daß die bestellten Postbeamten angewiesen würden, die genaue Herausgabe des Geldes durch Hergabe einer 2½ Pfg.-Marke zu ermöglichen.

[Zur besseren Fleischversorgung] hat auch die Oberschlesische Knappkassette bei ihrem hiesigen Riesenbrennwerke eine Schweinefleischherstellung eingerichtet, in der eine Anzahl Vorstentiere für ihren Zweck herangemästet werden. Auch die Heil- und Pflegeanstalt hat in letzter Zeit ihren Bestand an Jungschweinen zur Mast erheblich vergrößert.

Knurow. In Ratibor fand die Beerdigung des auf dem Felde der Ehre gestorbenen Kaufmanns Peter Lorenz, eines Bruders des hiesigen Gasthausbesizers, statt. Der Sarg mit der Leiche traf aus Bernburg a. d. Saale, woselbst Lorenz in einem Lazarett einer schweren Verwundung erlegen war, am Mittwoch hier ein. Die überaus große Teilnahme an der Trauerfeier gab Zeugnis von der allgemeinen Beliebtheit und Wertschätzung, deren sich der Verstorbene hier in allen Kreisen der Bevölkerung erfreut hat. Im Trauerzuge schritten mehrere Geistliche, Offiziere der Garnison, Abordnungen des hiesigen Bataillons und der Landsturmkompagnie, Abteilungen von Verwundeten aus den hiesigen Lazaretten, Mitglieder des Vereins kathol. Kaufleute, der kathol. Männerverein, das Geschäftspersonal, sowie ein überaus großes Gefolge. Am Grabe sprach Kuratus Czernik. Er hob besonders auch den dem Dahingegangenen eigenen Wohltätigkeitsinn hervor, der sich in mannigfacher Weise daheim und für die Kameraden im Felde betätigt habe.

Loslau, 12. August.

[Schwer geprüft] wurde im gegenwärtigen Kriege die Familie des Stellenbesizers Theodor Duba aus Klein-Thurze. Gleich am Anfang des Krieges geriet der erste Sohn Paul in russische Gefangenschaft, dann fielen nacheinander die Söhne Ignaz und Johann; jetzt bekamen die bedauernswerten Eltern die Nachricht, daß auch ihr vierter Sohn Alois den Heldentod gestorben ist.

Sohrau, 12. August.

[Bestrafte Händlerin.] Die Wäscherin Niedzwiegi aus Domb, welche im Kreise Pleß, besonders in Warchowitz Lebensmittel, Handelswaren ohne Gewerbeschein aufkauft und den Gendarm-Wachmeister in Warchowitz zu bestechen versuchte, wurde hier mit 30 Mk. Geldbuße event. 6 Tagen Gefängnis bestraft.

Nikolsai, 12. August.

[Der Jahrmakr in Nikolsai] war von schönem Wetter begünstigt. Das Wetter hatte großen Einfluß auf die Käufer. Von ihnen waren nicht viele erschienen, da diese es vorzogen, die Ernte unter Dach und Fach zu bringen. Dieser Jahrmakr hatte ein ganz anderes Gesicht wie alle seine Vorgänger. Von den Pfefferfuchlern fand sich nur ein einziger ein. Infolge des raschen Abzuges, den seine Waren fanden, räumte er schon mittags den Markt. Rauhwaren gab es sehr wenig. Auffallend viel Restehändler waren erschienen, aber keiner von ihnen ist wohl ganz auf seine Rechnung gekommen. Ihnen hat das Wetter einen Strich durch die Rechnung gemacht.

[Den Heldentod] erlitten: Paul Siglof-Urbrowitz, R. Pleß, Geir. Josef Slagom-Emarowicz, Anton Miesko-Deber-Boschow, R. Pleß, Geir. Franz Kozyna-Uldorf, Kreis Pleß, Franz Köster-Gr.-Weichel, R. Pleß, Konrad Moras-Pleß.

[Vermisst] werden: Johann Bialas-Bręstz, Josef Moron-Gostyn, R. Pleß, Bohd. Uldorf, Johann Kontny-Paprogan, Johann Wolny-Ramionka, Franz Adam-Niederlasiel, Paul Jochen-Fürst, Sandau, R. Pleß, Josef Hubert-Nikolsai, Geir. Paul Latotta-Staube, R. Pleß.

***+* Deutschschlesien.** Am 29. August trifft hier der Weihbischof von Breslau zwecks Spendung des Sakramentes der Firmung ein.

Provinzialles.

[Breslau. Zur Warnung.] Gestern nachmittag um ¼4 Uhr wollte eine junge Dame, die 21-jährige Gerda Jugler, an der Ecke der Malteser- und Bismarckstraße auf den hinteren Berron des Motorwagens eines Straßenbahnzuges der Linie 6, als dieser die Haltestelle schon verlassen hatte, aufspringen. Sie verfehlte das Trittbrett, stürzte und kam unter die Räder des zweiten Wagens, wobei der rechte Fuß sehr schwer verletzt wurde. Zufälligerweise befand sich unter den Fahrgästen ein Arzt, der sich sofort der Schwerverletzten annahm, die sodann durch Samariter der Feuerwehr nach dem Wenzel Hande'schen Krankenhaus gebracht wurde.

[Glatz. Gefährliches Spiel.] Ein 8 Jahre alter Knabe eines Kaufmanns hatte sich aus einem Wurfspiel einen Holzpfel gefertigt und übte sich in Schießversuchen. Hierbei hatte er das Unglück, einem 10 Jahre alten Mädchen den Holzpfel in das rechte Auge zu stecken, sodaß das Kind einer Breslauer Augenklinik zugeführt werden mußte. Es ist sehr fraglich, ob es gelingen wird, dem Kinde das Augenlicht zu erhalten.

[Nimptsch. Blutergußung.] Hier stach sich bei der Getreideernte ein Mädchen mit einer Dornen in den Finger. Bald stellten sich heftige Schmerzen ein, der Arm schwellte an und es mußte ärztlicher Rat in Anspruch genommen werden. Im Krankenhaus wurde eine schwere Blutergußung festgestellt.

[Hirschberg.] Im Riesengebirge herrscht prächtiges Erntewetter. Am Donnerstag wurden 26 Grad Wärme gemessen. Roggen und Gerste sind gemästet und teilweise schon eingebracht. Besonders reiche Erträge verspricht die Haferernte, mit der begonnen worden ist.

[Görlitz. Besitzwechsel.] Das Schlossgut in Niklausdorf, dem Grafen Uexküll von Gladenband gehörig, ist durch Kauf in den Besitz des Großhändler Arndt in Berlin übergegangen.

Bermischtes.

Der Ruffenfang der Rathenower Quintaner. Am 31. Mai d. Js. machten die Quintaner des Realgymnasiums zu Rathenow einen Ausflug nach dem benachbarten Dorfe Semlin. Auf dem Heimwege wurde ein Kriegsspiel veranstaltet, wobei in der Semliner Forst fünf Russen aufgeführt wurden, die, aus einem Gefangenlager entwichen, sich in der dichten Kiefernschönung sicher versteckt glaubten. Uebermals gefangen genommen, diesmal jedoch von den Quintanern, wurden die fünf Russen im Triumphzug nach Rathenow geführt und der Polizeibehörde übergeben. Der stellvertretende Kommandierende General zeichnete jetzt die Quintaner durch ein Belobigungsschreiben aus, das an den Gefangenenführer Schröder gerichtet ist. Das Schreiben lautet: „Die Quintaner des Rathenower Realgymnasiums haben unter Ihrer Leitung am 31. Mai 1916 in der Semliner Forst fünf entworfene russische Kriegsgefangene festgenommen. Ich spreche Ihnen für Ihre Umsicht und für Ihr und Ihrer Schüler mühtiges Verhalten meinen Dank aus und bitte Sie, meine Anerkennung auch der Quinta des Realgymnasiums bekanntzugeben. Der Kommandierende General, gez. v. Derg.“ Außerdem überwies das Generalkommando dem Magistrat 20 Mark zur Anschaffung eines Kaliberbildes für die Quinta des Realgymnasiums.

Neue Forschungen über die Entstehung der Krebskrankheit. Ueber neue Ergebnisse auf dem Gebiete der Krebskrankheit weiß die „Mischau“ zu berichten. Auf Grund achtjähriger Studien und mehr als 1500 erfolgreicher Ueberpflanzungen, soll nach den Angaben der „Scientia“, der Amerikaner Edwin Smith festgestellt haben, daß eine unter dem Namen „Cromogall“ bekannte Gattung von Pflanzen zweifellos eine farzinomatische Erkrankung sei, die, durch ein Bakterium hervorgerufen, im Innern der Pflanzengewebe lebt. Auch dem Franzosen Rene Hegamen gelang es, einen abweichenden Mikroorganismus aus der Gattung einer jungen Eiche zu isolieren. Mit dieser Gattung angelegte Versuche ergaben, daß auch bei anderen Pflanzen, wie z. B. beim Feigen, die Bildung krebsartiger Geschwülste hervorgerufen werden konnte. Hieraus wird gefolgert, daß die Entstehung des Krebses bei Tieren wie bei den Pflanzen einem Mikroorganismus zuzuschreiben sei, was zu Hoffnung berechtigen könnte, daß ein weiteres Vordringen auf diesem Gebiete endlich auch zur Entdeckung des den Krebs beim Menschen verursachenden Mikroorganismus führen mag.

Gottesdienstordnung.

Gottesdienstordnung für Gleiwitz.
Pfarrkirche Allerheiligen: Sonntag um 5 Uhr Cant. mit hl. Segen zu Ehren der göttl. Vorsehung, um baldigen Frieden, ausgepflegt von den Mitgliedern der poln. Marianischen Kongregation, um 6 Uhr Rosenkranz für die Mitglieder der 99. Frauenrose, um baldigen Frieden, unter der Vorst. Marie Mitro aus Gleiwitz, um dreiviertel Uhr poln. Antisepredigt, um 8 Uhr Rosenkranz-Cant. für die Mitglieder der 1. Jungfrauenrose, unter der Vorst. Pauline Gręst aus Gleiwitz, um 8 dreiviertel Uhr deutsche Antisepredigt, um 9 einhalb Uhr Hochamt, fund. Cant. für verst. Jakob und Johanna Gruchel aus Stadtteil Trzemes, um 11 Uhr Kindergottesdienst mit deutscher Predigt, fund. hl. Messe für verst. Josefa Claß geb. Wrobel und verst. Werm. aus Gleiwitz, nachm. um 2 Uhr Rosenkranz, darauf hl. Segen, Generalabsolution für die Mitglieder des 3. Ordens, um 3 einviertel Uhr Segensandacht für die Mitglieder der poln. Antoniusbruderschaft, um 4 einhalb Uhr Segensandacht für die Mitglieder der polnischen Kongregation.
Pfarrkirche Petrus: Sonntag um 6 Uhr zu Ehren des hl. Herzens Jesu für Krieger, Jernit, um einhalb 9 Uhr N.-M. für Marie Rodowa, um einhalb 11 Uhr N.-M. für Männer-Rose Heinrich Konopka, Huld-schinsky um 8 Uhr für Parochianen.

Gottesdienstordnung für Schönwald.
Sonntag, 9. nach Pfingsten, (Hippolyt und Kassian), um 6 Uhr hl. Messe für die Pfarrgemeinde, Generalabsolution für die Mitglieder des 3. Ordens, um dreiviertel 8 Uhr Rosenkranz, Predigt, Hochamt zu Ehren der Mutter Gottes für verst. Krieger August Stangner, einen verst. Bruder, seine zwei Brüder im Felde, einen verst. Schwager, lebende und verst. Angehörige, nachm. um einhalb 2 Uhr Wittgottesdienst, Christenlehre über den siebenten Glaubensartikel.
Montag, Maria Himmelfahrt-Bisig, (Eusebius), um einhalb 6 Uhr Monats-reg. mit Cond. und Salve für Mutter Michael Witscholl, um einviertel 7 Uhr Requien für den im Westen gefallenen Gefreiten Franz Steinmeh.

Gottesdienstordnung für Ostropa.
Sonntag um einhalb 8 Uhr Cant. für die Parochianen, um einhalb 10 Uhr poln. Predigt, Hochamt für alle Krieger, mit Sw. Boze, zur göttlichen Vorsehung und zur Mutter Gottes von Czestochau, geknallt von Marie Kuchta, nachm. um 2 Uhr Litanei mit hl. Segen, nachher Versammlung aller Junglinge.

Gottesdienstordnung für Tost.
Sonntag um 7 Uhr stille hl. Messe für die Parochianen mit Exhorto, um einhalb 10 Uhr polnische Predigt, darauf Hochamt für einen Mann und Bruder im Kriege und verst. Theresie Schummeier mit hl. Segen, nachm. um 2 Uhr Tagzeiten der Mutter Gottes, um einhalb 3 Uhr Besorandacht, Rosenkranz und Tausen.

Gottesdienstordnung für Beuthen O.-S.
St. Marien-Pfarrkirche: Sonntag hl. Messen um 5 Uhr (stille), 6 Uhr mit poln. Predigt, 7 einhalb Uhr deutsch, 8 einhalb Uhr deutsche Predigt und Hochamt, 10 einhalb Uhr poln. Predigt und Hochamt, nachm. 2 Uhr Segen der poln. Tagzeiten, 2 einhalb Uhr Besorandacht und poln. Christenlehre, abends um 7 Uhr deutsche Christenlehre und hl. Segen.
St. Hyacinthkirche: Sonntag hl. Messen um 6 Uhr poln. mit Predigt, 7 einhalb Uhr deutsch, 8 einhalb Uhr deutsche Predigt und Hochamt, 10 einhalb Uhr poln. Predigt und Hochamt, nachm. 2 einhalb Uhr poln. Christenlehre, 3 Uhr Besorandacht, 7 Uhr deutsche Kriegsandacht.
St. Trinitatis-Pfarrkirche: Sonntag hl. Messen um einhalb 6 Uhr poln., einhalb 7 Uhr deutsch, einhalb 8 Uhr Schulmesse mit Ansprache, einhalb 9 Uhr poln. Predigt und Hochamt, 10 Uhr Wittgottesdienst, einviertel 11 Uhr deutsche Predigt und Hochamt, nachm. 2 Uhr Rosenkranzandacht, 3 Uhr Besorandacht und poln. Christenlehre, 5 Uhr deutsche Predigt und hl. Segen, abends 7 Uhr polnische Rosenkranzandacht.

Gottesdienstordnung für Tarnowitz.
Sonntag um 7 Uhr gesungene hl. Messe für einen Krieger in russischer Gefangenschaft, um 8 einhalb Uhr Hochamt mit Segen für die Krieger vom kath. Männer-Verein, um 10 Uhr Militär- und Schulgottesdienst, um 11 Uhr Hochamt mit Segen von der Maria Trost-Bruderschaft.
Montag um 6 Uhr gesungene hl. Messe für August Widary und Eltern beiderseits, um 7 Uhr gesungene hl. Messe für verst. Helene Kalketta.

Briefkasten.

Erbsache. Das Kind trägt den Familiennamen, den die Mutter vor ihrer Verheiratung geführt hat. Es ist der Mutter und den Verwandten mütterlicherseits gegenüber erbberberechtigt.
Pleß. Die Brauereien Deutschlands erzeugen jährlich als Abfallprodukt 18 Millionen Hefe, deren Verwertung zu Nahrungs- und Futtermitteln und zu plastischen Massen, wie Knöpfen, Türgriffen, Messergriffen, Nägeln u. v. a. erst in letzter Zeit gelungen ist.

mitteln und zu plastischen Massen, wie Knöpfen, Türgriffen, Messergriffen, Nägeln u. v. a. erst in letzter Zeit gelungen ist.

Beuthen. Nach den Bestimmungen über die Thronfolge in der Türkei erbt sich der Thron nicht vom Vater auf den Sohn fort, sondern auf das nächstälteste Mitglied der kaiserlichen Familie. Hierdurch wird bezweckt, daß nur Männer mit abgeklärten, reifen Anschauungen auf den Thron gelangen.

Hindenburg. Als der König Friedrich I. von Preußen, der 1688 bis 1713 regierte, eine allgemeine Wehrsteuer ausdachte, beteiligte er sich selbst daran mit 2000 Talern, der dreijährige Kronprinz mußte 1000 Taler zahlen, die übrigen Prinzen 300 bis 600 Taler. Die Geistlichen waren bereit, nicht aber die unverheirateten Frauen von 20 bis 40 Jahren. Diese mußten 1 Taler zahlen, um sie „zum Heiraten aufzumuntern“.

Hindenburg. Das Halten von Tieren ist in den meisten Mietverträgen von der Genehmigung des Hauswirts abhängig. Haben Sie also nicht gefragt, so ist dieser zweifellos berechtigt, Ihnen das Halten von Kaninchen zu verbieten. Wenn aber nichts vom Tierhalten im Vertrag steht, so treten die gesetzlichen Bestimmungen in Kraft, die von dem einzelnen Fall abhängig sind.

Hindenburg. Sie müssen den Antrag auf Gewährung der Familienunterstützung an den Gemeindevorstand Ihres Wohnortes oder an das Landratsamt richten. Am besten ist es, wenn Sie persönlich vorsprechen und die Einberufungsscheine Ihrer Söhne vorlegen. Die staatliche Unterstützung beträgt monatlich 15 Mark, wozu noch die Beihilfe der Gemeinde tritt. Nachzahlungen für rückliegende Monate werden im allgemeinen nicht gewährt. Voraussetzung für die Gewährung der Unterstützung ist, daß wirkliche Bedürftigkeit vorliegt.

Pleß. Wenn der Obstbaum auf der Grenze des Grundstücks steht, sind Sie nicht berechtigt, das gesamte Obst abzuhäuten und für sich zu behalten, sondern müssen die Hälfte davon gemäß § 923 BGB. den Nachbarn überlassen.

Gleiwitz. Der Mieter ist verpflichtet, Ihnen beim Auszuge sämtliche Schlüssel abzuliefern. Im Falle einer Weigerung können Sie die Herausgabe durch eine gerichtliche Verfügung erzwingen. Auch hat er die zerbrochenen Fenster Scheiben neu einlegen zu lassen sowie die ausgehängten Türen wieder in den früheren Zustand zu versetzen. Kommt er Ihrer Aufforderung nach Sehung einer angemessenen Frist nicht nach, so können Sie die erforderlichen Reparaturen auf seine Kosten vornehmen lassen.

Oppeln. Sie können von dem Mieter Ihres möblierten Zimmers die Miete für den Monat August verlangen, auch wenn dieser Herr am 31. Juli eine Depesche mit der Weisung zugefandt hat, daß Sie das Zimmer anderweitig vermieten sollen, da er verreisen müsse. Seine Adresse werden Sie durch Anfrage bei der Polizeiverwaltung seines Wohnortes wohl ermitteln können.

Weiter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.
Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!
13. August: Angenehm, wolkig, Sonne, strichweise Regen.
14. August: Wolkig, teils heiter, vielfach Regen, kühler.
15. August: Normale Temperatur, wolkig, Sonne, etwas Regen.
16. August: Wenig verändert.
17. August: Vielfach heiter.
18. Meist wenig verändert, strichweise Regenfälle.
19. August: Vielfach schön, meist trocken, mäßig warm.

Für Bäcker und Kaufleute!

Die gesammelten **Brotd- und Mehlmarken** mit der Aufrechnung sind immer nur nach erfolgtem Ablauf der Woche an jedem Montag bis 12 Uhr Mittag im Magistratsbüro III, Klosterstraße 6 einzureichen. Eine frühere oder spätere Abgabe der Marken ist nicht gestattet. Früher oder später abgegebene Marken werden zurückgewiesen.
Gleiwitz, den 7. August 1916.

Der Magistrat.
Miethe. Hache.

Bekanntmachung.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß **Kriegs-Zusatz- und Mietsunterstützungszahlungen** nur solange abgehoben werden dürfen, als sich diejenigen Person, deretwegen die Unterstützung gezahlt wird, im Felde befinden oder als krank oder verwundet in die Heimat beurlaubt ist.

Änderungen, die für die Zahlung der Unterstützung von Bedeutung sind, z. B. Sterbefälle von Kindern oder von unterstützungsbedürftigen Angehörigen oder Wegfall der Unterstützungsbedürftigkeit (Entlassung oder Beurlaubung des Eingezogenen zur Arbeitsleistung, Vollenbung des 15. Lebensjahres eines Kindes pp.) sind dem Magistrat—Kriegsunterstützungsbureau—Mauerstraße 5, Ecke Karlsstraße 1 Treppe rechts, Zimmer Nr. 6 vor Abhebung der nächsten Unterstützung nach Eintritt der Veränderung anzumelden.

Wir machen darauf aufmerksam, daß diejenige Person, die dieser Anordnung nicht Folge leistet und dabei zuviel Unterstützungsbeträge abhebt, sich des Betruges schuldig macht und ihre Bestrafung dementsprechend zu gewärtigen hat.
Gleiwitz, den 21. Juli 1916.

Der Magistrat.
Kriegsunterstützungsbureau.
H. A. Dr. Gornitz.

Hindenburg O.S.

Die Kreissammelstelle für Fahrradvereisungen

befindet sich im Gemeinde-Gastwert Hindenburg, Halbenstr. 7. Die beschlagnahmten Vereisungen werden gegen sofortige Bezahlung der bekanntgegebenen Uebernahmepreise bis zum 15. September d. Js., vormittags von 9 bis 11 Uhr abgenommen.

Die Kreissammelstelle für Fahrradvereisung.

Gemeinde-Gastwert Hindenburg. Schulz.

Wir haben sämtlichen Kaufleuten

Weizengries und Nudeln

zum Verkauf überweisen. Es sind folgende Kleinverkaufspreise festgesetzt:
für 1 Pfd. Weizengries 0,45 Mark.
1 „ Schnitt- und Fadennudeln aus Weizenmehl 0,54 Mark.
Der Verkauf beginnt am Freitag, den 11. d. Mts. Der Weizengries soll lediglich für die Ernährung der Kinder u. der Kranken abgegeben werden. Zum Kauf von Gries ist daher nur derjenige berechtigt, der im Besitz eines Bescheinigungsscheines zum Empfang von Mischlarzen ist.
Die Menge, die jeder kaufen kann, wird für jede auf der Mischlarze angegebene Person auf ¼ Pfd. für die Woche festgelegt.
Die abgegebene Griesmenge wird auf der Mischlarze in der betreffenden Wochenrubrik bemerkt.
Hindenburg O/S., den 10. August 1916.
Der Gemeinde-Vorstand.
H. A. Dr. Gornitz.

Gleiwitz.

Dorniok's Weingrosshandlung

Gleiwitz, Pfarrstrasse an der alten Kirche.

Weinstuben und Garten.

Billigste Bezugsquelle von
Flaschenweinen.

Niederlage der renommiertesten Firmen.

Der Herz-Jesu-Kirchbauverein zu Gleiwitz

bittet um milde Gaben für den notwendigen

Kirchbau im Hüttenviertel von St. Peter-Paul.

Anmeldungen zum Beitritt und Beiträge nimmt dankbar entgegen
Pfarrer Jaglo.

Die Berliner Kunstfärberei
und chemische Reinigungsanstalt

von

Hermann Schliewe,

Telefon 1842 Gleiwitz, Turmstr. 3 Telefon 1842

färbt und reinigt Garbepöden aller Art, Decken, Portieren,
Kopf- u. Umschlagelächer aufs beste, schnellste u. billigste.

Einzelne

Möbel

sowie ganze

Wohnungseinrichtungen

in allen Preislagen kaufen Sie gut und billig bei

F. Gurski & Sohn

Bahnhofstr. 12
Telefon 1086.

Gleiwitz

Klosterstr. 22
Telefon 1137.

Grösste Beerdigungs-Anstalt.

Der lenkbare

Geradehalter

Orig. System „Haas“

gegen Rückgrat-

Verkrümmungen

ist auf medizinischen Kongressen hoch ausgezeichnet und von hervorragenden Ärzten als **bester Geradehalter** bezeichnet und empfohlen worden.

Reich illustrierte Broschüre gratis!

Franz Menzel,

Gleiwitz, Schützenstrasse.

Rotlauftropfen,

sowie alle übrigen Vieharzneimittel empfiehlt

Löwenapotheke A. Flascha, Gleiwitz.

Das

Gebet um den Frieden

(vom H. Vater)

ist wieder in unseren Geschäftsstellen käuflich.

Oberschlesische Volksstimme.

Gleiwitz.

Hindenburg.

Auflauf und dringende Bitte!

Neue schwere Heimtuchungen sind über Galizien und die Bukowina, und damit auch über die deutschen Gemeinden dieser Länder wiederum hereingebrochen. Neuerdings haben viele unserer deutschen Stammesgenossen ihr Hab und Gut verlassen und haben zum zweiten- oft schon zum drittenmal die Flucht vor den Russenhorden antreten müssen. Unmäßig viel Schaden ist wieder angerichtet, blühende Dörfer sind abermals verwüstet, die mühsame Arbeit des Landmannes ist wieder vernichtet worden. Von neuem erwachsen dem deutschen Hilfsauschuss große, gewaltige Aufgaben. Wir zweifeln nicht daran, daß die Treue und Bruderliebe unserer deutschen Freunde von nah und fern uns auch diesmal nicht im Stich lassen wird. Wir bitten herzlichst Gaben zur Fortführung unseres Hilfswerkes: in Deutschland an den Deutschen Hilfsauschuss für Galizien und die Bukowina in Leipzig, Leibnizstr. 21, in Österreich an den Fürsorgeauschuss für Galizien, Wien VIII. Florianigasse 39 oder an den Bund der Deutschen in Galizien, Lemberg, Bielona 11 gelangen lassen zu wollen.

Im Voraus schon sei für alle Gaben herzlichst Dank gesagt.
Der Deutsche Hilfsauschuss für Galizien.

Medwig-Verein

(Vereinskath. erwachsener Frauen und Mädchen.)

Sonntag, den 18. August findet der

Flug

zu Ebel (Larnowitzer Chaussee) statt. Freunde u. Gönner des Vereins sind herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

St. Agnes Verein

(Jugendgruppe)

Der Flug

findet am Sonntag, den 18. August zu Ebel, Larnowitzer Chaussee statt zu welchem alle Freunde u. Gönner des Vereins herzli. eingeladen sind.

Der Vorstand.

Johannes Raschke,

Privatschreiber

für Rechts- u. Zivilsachen

Gleiwitz, Raudenerstr. 4.

(nahe des katholischen Gymnasiums)

empfiehlt sich zur

sachgemäßen Anfertigung

von Schriftstücken aller Art.

Klavierunterricht

Anmeldungen nimmt entgegen

Fliska Grabowski, Gr. Wühlstr. 4 II.

an Private. Katalog frei.

Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten

Eisenmöbelfabrik, Suhl I. Th.

Hautkuren, 1 Karton voll 3 M.

Bekanntmachung.

Am 15. d. Mts. ist das

städtische Säuglingsheim

verbunden mit Säuglingsmilküche, Säuglingsfürsorge und Mütterberatungsstelle eröffnet worden. Von diesem Tage ab können daselbst fränke Säuglinge (im ersten Lebensjahr stehende Kinder) Aufnahme finden.

Aus der Milküche kann für Säuglinge und fränke Kinder aus dem Stadtkreis Gleiwitz geeignete Nahrung abgegeben werden und zwar werden 3 Normalmischungen Säuglingsmilk hergestellt, die sterilisiert und trinkfertig in 5 Flaschen gefüllt den Tagesbedarf für ein Kind decken.

Mischung I bestehend aus $\frac{1}{2}$ Liter Milch, $\frac{1}{2}$ Liter Schleim und Sogleth'schen Nährzucker in entsprechender Menge, bestimmt für Kinder im 1. und 2. Lebensmonat kostet pro Tag 30 Pfg.

Mischung II bestehend aus $\frac{1}{2}$ Liter Milch, $\frac{1}{2}$ Liter Schleim und Sogleth'schen Nährzucker in entsprechender Menge, bestimmt für Kinder im 3. und 4. Monat, kostet 40 Pfg. pro Tag.

Mischung III bestehend aus $\frac{1}{2}$ Liter Milch, $\frac{1}{2}$ Liter Schleim und Sogleth'schen Nährzucker in entsprechender Menge, bestimmt für Kinder von 5 Monaten an, kostet 50 Pfg. pro Tag.

Außer diesen für gesunde Kinder bestimmten Nahrungsmischungen wird auch für fränke Säuglinge, die nicht im Säuglingsheim Aufnahme finden, geeignete Nahrung (Krankennahrung) hergestellt. Diese soll aber nur auf Anordnung des behandelnden Arztes abgegeben werden. Für die Krankennahrung werden ihrer Zusammenstellung entsprechend höhere Preise gefordert. Die Bezugsgeldscheine sind im Säuglingsheim, Duppelstraße, sowie in der Stadthauptkassa Wilhelmplatz zu erhalten.

Gleiwitz, den 19. Juli 1916.

Der Magistrat.

Säuglingsheimverwaltung.

Bekanntmachung.

Uns ist mitgeteilt worden, daß die Inhaber der Fleischgeschäfte von ihren Kunden sämtliche Fleischmarken, auch dann abnehmen, wenn sie ihnen das Fleisch nicht liefern können, was die Kunden für ihre Marken zu beanspruchen haben. Dieses Verfahren ist völlig unzulässig. Die Fleischer dürfen naturgemäß nur so viel Marken abnehmen, als sie dieselben Fleisch abgeben können.

Gleiwitz, den 9. August 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

1.) Die unterzeichnete Polizeiverwaltung beabsichtigt, zum Schutze der Felder des Stadtkreises Gleiwitz für die Monate August, September bis Anfang Oktober

Feldhüter

in größerer Zahl sofort anzustellen. Der Dienst dauert von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens. Geeignete Personen wollen sich umgehend im Bureau II, Klosterstraße 6, Zimmer Nr. 11 melden.

2.) Besitzer landwirtschaftlicher Grundstücke, welche den Schutz ihrer Felder durch vorbezeichnete Feldhüter ausüben lassen wollen, sollen sich umgehend im Bureau II, Klosterstraße 6, Zimmer Nr. 11 melden. Es wird eine mäßige Abgabe nach Größe und Lage der zu bewachenden Grundstücke erhoben. Einen Teil der Bewachungskosten trägt die Stadtgemeinde selbst.

Gleiwitz, den 11. August 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Dr. Geisler.

Fein-Ersatz

hell, schnell trocknend, farbenmischbar, geruchlos, giftfrei für Innen- u. Außenanstrich Preis für 1 kg M. 1.40.
Walter Strömer,
Chem. Fabrik, Tel. A. 1717.
Ebn-Bollhof.

Die Front

im Osten

Kriegskarte

in 3-Farbenbrud.

Die Front

im Westen

beide Karten

mit eingezeichneter Frontlinie.

im Maßstabe 1 : 500 000.

Preis 1. — Mark

für eine Front-Karte

Verlag: Wolff's Telegr.-Büro

Zu haben in der

„Oberschl. Volksstimme.“

Gleiwitz.

Hindenburg.



Dresden

Scheffel-

strasse

hat allein

„Atama“-Straußfedern,

solche bleiben 10 Jahre schön u. kosten: 30 cm lang 3 M., 35 cm 4 M., 40 cm 5 M., 45 cm 6 M., 50 cm 12 M., 55 cm 18 M., 60 cm 25 M. Schmale Federn, nur 15—20 cm. breit, kosten $\frac{1}{2}$ m lang 3 M., 60 cm 6 M. Straussboas 5, 10, 20 M. Reiher 1, 2, 4, 6 M. bis 60 M. Hutkanten, 1 Karton voll 3 M.

Bekanntmachung.

Aufgrund der Bundesratsverordnung über den

Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1916

vom 29. Juni 1916 ist derjenige, welcher mit dem Beginn des

16. August 1916

Vorräte früherer Ernten an Roggen, Weizen, Spelz, Dinkel (Fesen) sowie Emmer und Einkorn allein oder mit anderem Getreide außer Hafer gemischt, ferner an Roggen- und Weizenmehl (auch Dunst), allein oder mit anderem Mehl gemischt, in Gemahrfam hat, verpflichtet, sie dem zuständigen Polizeikommissariat schriftlich oder mündlich bis zum 20. August 1916, getrennt nach Arten und Eigentümern, anzuzeigen. Vorräte, die zu dieser Zeit unterwegs sind, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang dem Polizeikommissariat anzuzeigen. Bäcker und Händler sind zur Anmeldung der Mehlbestände, die am 16. August 1916 vorhanden sind, ebenfalls verpflichtet.

Nicht anzeigepflichtig sind:

- Vorräte, die im Eigentum des Reichs, insbesondere im Eigentum der Heeresverwaltung oder der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung in Berlin stehen. Hierunter fallen auch die Vorräte, die von einer Militärbehörde zur Ausführung fester Lieferungsverträge gewerblichen Betrieben überwiesen worden sind;
- Vorräte, die im Eigentum der Reichsgetreidestelle, Geschäftsabteilung G. m. b. H. oder der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. stehen. Hierunter fallen auch die Vorräte, die von der Zentral-Einkaufsgesellschaft zur Ausführung fester Lieferungsverträge oder von der Reichsgetreidestelle gewerblichen Betrieben überwiesen worden sind;
- Vorräte an gedroschenem Getreide und Mehl, die bei einem Besitzer zusammen 25 Kilogramm nicht übersteigen;
- Vorräte, die nach dem 31. Januar 1915 aus dem Ausland eingeführt sind. Als Ausland gilt nicht das besetzte Gebiet.

Mit dem Beginn des 16. August 1916 sind die anzeigepflichtigen Vorräte für den Magistrat der Stadt Gleiwitz beschlagnahmt. Vorräte, die zu dieser Zeit unterwegs sind, sind beschlagnahmt, sobald sie nach dem Transport abgeliefert werden.

Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1 500 Mark wird bestraft:

wer die Anzeige nicht in der gesetzten Frist erstattet, oder wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht.

Vorräte, die verschwiegen sind, können neben der Strafe eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Gleiwitz, den 8. August 1916.

Der Magistrat.

Miethe. Hache.

Wohnungs-Anzeiger des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins Gleiwitz.

Telefon 1642.

Telefon 1642.

Die dem Verein aufgegebenen vermietbaren Räume erscheinen nur 14 Tage lang. Sollten dieselben nach Ablauf dieser Frist noch nicht vermietet sein, so müssen sie der Geschäftsstelle von neuem aufgegeben werden. Es ist auch unerlässlich, daß Räume, die vermietet worden sind bei der Geschäftsstelle sofort abgemeldet werden.

Büchstr. 21, 4 Zimmer-Wohnung. Küche, fämil. Beigelaß I. E. — Duzel-Redowitzer. 5, 2 Zimmer, Küche, elektr. Licht, Kochgas 1.9.16. Rosenbergr. 2a, 3 schöne, große, sonnige Zimmerwohnung sehr billig. — Näheres Hausmeister.

Böhmische 16, 3 Zimmerwohnung, elektr. Licht 1.10.16. — Matzerzh. Böhmstr. 12, 4 Zimmerwohnung, elektr. Licht, Kochgas 1.10.16. Rypulot-Jabzwerke. 24, 2 Stuben, Küche, Entree u. 3 Stuben, Küche, Entree bald oder später zu vermieten. — Grabsch

Zobnerstr. 25, a 3 Zimmer, Küche, Entree 1/8. 16 — Botwoslo. Jochstr. 8, Seitenh. III. — Sonntige 2 Zimmerwohnung — renoviert, Gasofen sofort

Wilhelmstr. 10, Herrschaftl. 5 Zimmerwohnung an ruhig. Mieter 1./10. 16 W. Kelling.

Kaltbadstr. 1, 3 Zimmer, Küche, Entree, elektr. Beleucht. sofort — Griske. Nicolaitr. 27, 2 Zimmer, Küche, Entree, Beigelaß, elektr. Licht sofort Pippel.

Böhmstr. 21, 4 Zimmer-Wohnung, Küche u. fämil. Beigelaß, 1. E. Duzel. Malkestr. 7, 9 Zimmerwohnung. Augusta.

Moltkestr. 7, 5 Zimmerwohnung. Augusta.

Oberwallstr. 3, Ein Baden. Bänder.

Ardehstr. 12 I, 5 große Zimmer, Küche, Badezimmer, Mädchenzimmer, Balkon, elektr. Licht, Gas — sofort. Blocka.

Deutnerstr. 11 I, 4—5 Zimmer, elektr. Licht, Gas, sofort. Blocka.

Ardehstr. 12 I, 5 große Zimmer, Küche, elektr. Licht, Gas, sofort. Blocka.

Ardehstr. 12 I, 5 große Zimmer, Küche, elektr. Licht, Gas, sofort. Blocka.

Ardehstr. 12 I, 5 große Zimmer, Küche, elektr. Licht, Gas, sofort. Blocka.

Ardehstr. 12 I, 5 große Zimmer, Küche, elektr. Licht, Gas, sofort. Blocka.

Ardehstr. 12 I, 5 große Zimmer, Küche, elektr. Licht, Gas, sofort. Blocka.

Ardehstr. 12 I, 5 große Zimmer, Küche, elektr. Licht, Gas, sofort. Blocka.

Ardehstr. 12 I, 5 große Zimmer, Küche, elektr. Licht, Gas, sofort. Blocka.

Ardehstr. 12 I, 5 große Zimmer, Küche, elektr. Licht, Gas, sofort. Blocka.

Ardehstr. 12 I, 5 große Zimmer, Küche, elektr. Licht, Gas, sofort. Blocka.

Ardehstr. 12 I, 5 große Zimmer, Küche, elektr. Licht, Gas, sofort. Blocka.

Ardehstr. 12 I, 5 große Zimmer, Küche, elektr. Licht, Gas, sofort. Blocka.

Ardehstr. 12 I, 5 große Zimmer, Küche, elektr. Licht, Gas, sofort. Blocka.

Ardehstr. 12 I, 5 große Zimmer, Küche, elektr. Licht, Gas, sofort. Blocka.

Ardehstr. 12 I, 5 große Zimmer, Küche, elektr. Licht, Gas, sofort. Blocka.

Ardehstr. 12 I, 5 große Zimmer, Küche, elektr. Licht, Gas, sofort. Blocka.

Ardehstr. 12 I, 5 große Zimmer, Küche, elektr. Licht, Gas, sofort. Blocka.

Ardehstr. 12 I, 5 große Zimmer, Küche, elektr. Licht, Gas, sofort. Blocka.

Ardehstr. 12 I, 5 große Zimmer, Küche, elektr. Licht, Gas, sofort. Blocka.

Ardehstr. 12 I, 5 große Zimmer, Küche, elektr. Licht, Gas, sofort. Blocka.

Ardehstr. 12 I, 5 große Zimmer, Küche, elektr. Licht, Gas, sofort. Blocka.

Ardehstr. 12 I, 5 große Zimmer, Küche, elektr. Licht, Gas, sofort. Blocka.

Ardehstr. 12 I, 5 große Zimmer, Küche, elektr. Licht, Gas, sofort. Blocka.

Der versprochene Sieg.

Mit welchen Mitteln die französischen und englischen Befehlshaber an der Somme-Front die anscheinend stark gesunkene Zuversicht ihrer Truppen zu heben und ihren schwindenden Mut neu zu beleben suchen, beweisen die folgenden in unsere Hand gefallenen Armee-Befehle:

1. Englischer Armee-Tagesbefehl (4. Arm.) vom 12. Juli 1916. „Der Feind hat bereits die meisten seiner Reserven aufgebraucht und hat nur noch sehr wenige verfügbar. Die noch zu durchbrechenden Verteidigungslinien sind nicht annähernd so tief, so stark oder so gut angelegt wie die schon eingenommenen, und die feindlichen Truppen, erschöpft und demoralisiert, sind viel weniger zur Verteidigung fähig, als sie es vor 10 Tagen waren.

Tatsächlich ist die Schlacht schon mehr als halb gewonnen. Was noch zu tun übrig bleibt, ist leichter als das, was schon getan ist, und wir sind imstande, es durchzuführen.

Führt jeden Angriff bis zu seinem bestimmten Ziele durch, mit der gleichen Tapferkeit und Entschlossenheit wie am 1. Juli. Haltet alle gewonnenen Angriffsschritte gegen alle, die anstürmen, wie es britische Soldaten stets zu tun pflegten.

Es besteht kein Zweifel, daß einige Tage weiterer standhafter, entschlossener, vereinter und unablässiger Anstrengungen die Bagchale noch entscheidender zu unseren Gunsten wenden und den Weg zu neuen Erfolgen öffnen werden, welche den endgültigen und vollständigen Sieg gewährleisten!

5. Du. der 4. Armee gez. H. Rawlinson Führer der 4. Armee.

2. Französischer Tagesbefehl vom Divisionskommandeur der 53. Reserve-Division, General Leboucq vom 18. 7. 1916:

„Ihr seid müde, ich weiß es, aber ich weiß auch, daß der Deutsche noch erschöpfter ist als Ihr, und ich weiß auch, daß der Befehlshaber Euch nicht ablösen kann. Der Deutsche ist ermüdet, weil er sich seit 8 Tagen nur mit großen Schwierigkeiten verpflegt. Er ist demoralisiert, weil er fühlt, daß wir bereit sind, uns auf ihn zu stürzen, sowohl von Norden wie von Westen her, ihn so in einer Zange packend.

Der Befehlshaber kann Euch nicht ablösen, weil er zum Nachstoßen Reserven braucht, um, nachdem Ihr Denicourt eingenommen habt, Euren Erfolg fruchten zu lassen. Erreicht Ihr dies, so werdet Ihr heute Abend abgelöst.

So braucht Ihr denn nur vorzugehen: Der Deutsche liegt seit 14 Tagen Euch gegenüber in einem Ring von Feuer, in einer wahren Hölle.

Dies wollte ich Euch sagen, denn Ihr wißt, daß ich Euch immer die Dinge sage wie sie sind. Ihr werdet mich verfluchen, weil ich trotz Eurer Müdigkeit noch eine Anstrengung von Euch fordere; aber dann werdet Ihr Sieger sein, das verspreche ich Euch, wenn Ihr alle drauf geht wie ein Mann.“

gez. General Leboucq. Der ungebrochene Widerstand und die erfolgreichen Gegenstöße unserer heldenmütigen Truppen an der Somme während dreier weiterer Wochen heißen Ringens werden unsere Feinde in zwischen darüber belehrt haben, wie unsere „erschöpften und demoralisierten“ Feldgrauen die „schon mehr als halb gewonnene Schlacht“ weiter zu führen imstande sind. Der französische General hat seinen Soldaten mal wieder die Dinge geschildert, wie sie nicht sind.

Die Verwendung von Saccharin.

Saccharin ist in der Form von Kristallkalkstoff annähernd 450 mal süßer als Zucker, hat jedoch keinen Nährwert, ist also lediglich ein Genussmittel, aber kein Nahrungsmittel. Daher ist in den Fällen, wo Zucker — wie zum Beispiel bei der Herstellung von Obstgezeugnissen — nicht nur süß, sondern auch die Masse der Lebensmittel beträchtlich vermehrt, entsprechend weniger Saccharin zu verwenden, während beim Süßen von Getränken (Kaffee, Tee usw.) dem Süßwert des Zuckers entsprechende Saccharinmengen genommen werden können.

Ein Päckchen Kristallkalkstoff mit 1 1/2 Gramm Inhalt entspricht der Süßkraft von annähernd 550 Gramm Zucker. Wird der ganze Inhalt eines derartigen Päckchens mit 1/2 Liter Wasser gelöst, so entspricht der Süßwert dieser Flüssigkeit etwa 1 Pfund Zucker; ein Teelöffel voll kann also anstelle von etwa 2 bis 3 Stückchen Zucker zum Süßen von Kaffee, Tee, Kakao usw. dienen.

Grundsätzlich ist eher zu wenig als zu viel Süßstoff zu verwenden, um den Geschmack der Lebensmittel nicht zu verschlechtern, zumal sich leicht jederzeit nachhaken läßt. Man schmeckt daher — zumal anfangs — zunächst vorsichtig ab.

Beim Obsteinkochen ist im allgemeinen folgendes zu beachten: Süßstoffhaltige Zubereitungen dürfen nicht gekocht werden. Ein Schmoren der Früchte mit Süßstoff ist daher zu vermeiden. Eingelegte Früchte, Dünstobst, Kompotts usw. werden am zweckmäßigsten erst vor dem Genuß mit Saccharin gesüßt; ebenso Fruchtstücke, Marmeladen können den Süßstoffzusatz schon bei Beendigung der Kochung erhalten.

Literarische Rundschau.

Deutscher Hausjah. Illustrierte Familien-Zeitschrift. Monatlich 2 Hefte à 30 Pfennig. Verlag von Fr. Pustet in Regensburg. Inhalt des 22. Heftes: Die Kinder des Christen Peterlein. Roman von Hans Hansen. — Hindenburg. Gedicht von F. Schöndorfer-Helm. — Durchs Land. Von Fritz Mielert (Schluß). — Die Rosen von San Pons. Novelle von Anna Kisch. — Belgische Tagebuchblätter eines Seelforsgers. Von J. Schreder (Schluß). — Der Waldschmied. Erzählung von Marg. Böttcher. — In seliger Verfallenschaft. Gedicht von Bruno Pompeck. — Shalpeares Urteil über den Volksgott und die diplomatische Gefinnung seiner englischen Landsleute. Von J. Gottardt, Pömben i. W. — Für die Frauenwelt: Die deutsche Sprache — und die Frauen. Von Sofie Buchs-Sternofe. — Kochrezepte. — Für die Jugend: Der Hühnerbub. Erzählung von Lotte Stern. — Unterhaltung. — Hausjah-Chronik: Der Weltkrieg. — 24 Illustrationen. — Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder durch jede Postanstalt.

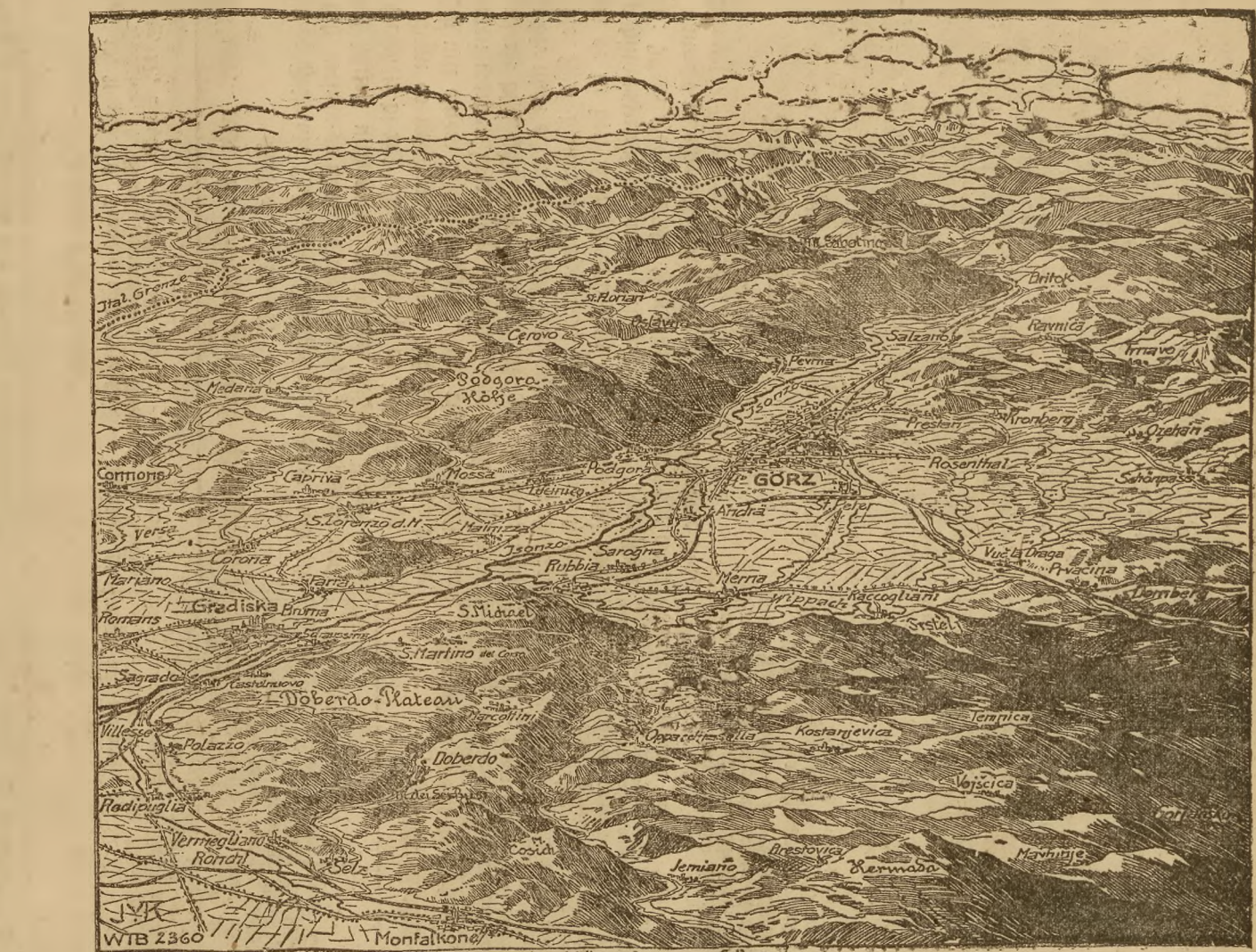
Marienlob im Rosenkranz. Gedanken über die Gottesmutter aus der praktischen Seelfahrt. Von P. Mannes M. Rings. D. P., S. Theol. Lector. 80. 240 Seiten. Preis brosch. 2 Mk., geb. 3 Mk. (mit 10 Prozent Feuerungszuschlag). A. Laumann'sche Buchhandlung, Dülmen i. W.

Der Krieg hat das Rosenkranzgebet noch vollständiger gemacht, wie es schon vordem war. Sowohl die Soldaten, als auch die Daheimgebliebenen greifen immer wieder zum Rosenkranz, um sich den Schutz der Mutter Gottes und den Segen des Himmels zu erleben. Eine gute Anleitung zur Vertiefung und inneren Bereicherung des beliebten Volksgebetes wird uns von dem bekannten Verfasser in seinem neuesten Werte geboten, das recht geeignet ist zur stillen Bekräftigung für alle, die ihr Rosenkranzgebet gerne recht fruchtbar und anregend gestalten möchten.

Früh zu den Waffen! Ein paar gute Worte an unsere Jünglinge. Von Bernhard Rager, D. M. I. 1.—5. Auflend. Mit Titelbild. 80. 175 Seiten. Preis gebunden 1 Mk. (mit 10 Prozent Feuerungszuschlag). A. Laumann'sche Buchhandlung Dülmen i. W.

Den Jünglingen von 14—17 Jahren, die in der Zeit der Reife stehen, widmet der Verfasser in überaus origineller Sprache einige wohlgemeinte Ratsschläge, wie sie sich in dieser so sehr wichtigen und bedeutungsvollen Zeit des Wachens und Werdens zu verhalten haben. Man muß ihm zugeben: Er hat ein Herz und ein Auge für keine Jungens. Schon die Kapitelüberschriften verraten die packende Art des Ganzen. Die Jungen werden das Buchlein mit Nutzen lesen, ebenso sehr aber auch die Präziden von Jugendvereinen, denen es eine gute Einführung in die ganze Innenwelt, in die feistliche Eigenart ihrer Schutzbefohlenen bietet.

Ueber Wilhelm Bauer, den ersten deutschen Erfinder eines Unterseebootes, bietet G. v. Mülisch im Doppelheft 20-21 der bekannten Familien-Zeitschrift „Alte und Neue Welt“ eine ausführliche biographische Skizze. Nachdem die Taten und Erfolge namentlich der deutschen U-Boote und Untersee-Handelschiffe die Welt mit Staunen erfüllen, erscheint es zweifellos geboten, auch eines Mannes zu gedenken, der vor mehr als sechzig Jahren als erster Deutscher ein unabhängiges Unterseeboot erfand und dessen ganz-



Reliefkarte zu den Kämpfen um Gorz.

Da künstlich gefüllte Obstzeugnisse nicht ohne weiteres haltbar sind, weil sie im Gegensatz zu Zucker — nicht konserviert, sind entweder Sterilisierungsverfahren (Einfachen ohne Zucker nach Weck, Rex oder anderen beziehungsweise Einfachen oder Dünsten in sonstigen Gläsern oder Flaschen mit geeigneten Verschlüssen) oder chemische Konservierung (1 Gr. benzoesaures Natrium auf 1 Kilogramm eingefochtes Obst beziehungsweise Fruchtstücken) anzuwenden.

Werden Sacharinzubereitungen von nur 110 facher Süßkraft verwendet (keine Tafelschiff), so ist hiervon viermal soviel zu verwenden als von Kristallkalkstoff.

Wem gehört das Geld?

(Nachdruck verboten.)

Im Juli 1916 starb die ledige Margarete Luise Heller in Worms, welche von ihren Geschwistern bezw. den Abkömmlingen derselben beerbt wird. Dabei kommen zu ein Drittel die Kinder des in St. Louis in Nordamerika gestorbenen Bruders Friedrich Heller in Betracht, welche in Deutschland sein sollen. Diese Kinder werden gesucht. (Aktuar A. Bodensohn, Worms, Gaufr. 21.) — Gefucht werden die unbekannten Erben der Händlerin Katharina Pfanner geb. Rüst, gebürtig aus Riefenberg im Bezirk Bregenz. (Gr. Badisches Notariat 1 in Konstanz.) — Unbekannt sind die Erben für den Nachlaß des Lehrers Gustav Tripte, der schon im Jahre 1912 gestorben ist. Zu dem Nachlaß gehört auch ein Grundstück. (Amtsg. Breslau.) — Gefucht wird Emilie Pollaschke, 1843 geboren in Labach, Kreis Angerburg, als Tochter des Kammerers Michael Pollaschke und seiner Frau Caroline geb. Scheimann. (Amtsg. Angerburg.) — Gefucht wird der Hüttenarbeiter Peter Biehl, 1868 in Wiebelskirchen geboren, zuletzt in Saarlouis gewesen. (Amtsg., Abt. 8, Saarlouis.) — Gefucht wird der Hausierer Friedrich Hugo Meyer, 1843 in Thum geboren, und der Hutmachergehilfe Friedrich Albin Richter, 1859 ebenda geboren. (Amtsg. Ehrenfriedersdorf.) — Gefucht wird der Handlungsgehilfe Robert Reimann, 1876 in Breslau geboren als Sohn der Eheleute Eugen Reimann und Olga geb. Kirchner. Der Gefuchte hat zuletzt in Berlin gewohnt. (R.-Anw. Dr. Halpert, Berlin, Potsdamerstr. 4.) — Gefucht wird der Papiertechniker Friz

Grafenick, 1865 in Schwaneberg in Steiermark geboren, zuletzt in Nordhausen a. S. gewesen. (Justizrat Dr. Sonatha, Burg b. Magb.) — Gefucht wird Karl Friedrich Emil Adam, 1868 geb. in Ratzeburg. (R.-Anw. Wegner, Neustettin.)

Liste Nr. 8 der aus Rußland zurückgekehrten Preussischen Austausch-Gefangenen.

Johann Kuczka, (Kuschka) Mokrau, Kr. Oppeln, bishe als verm. gem., war in Gefgsh. Pleschanka, jeht Ref.-Laz. 2 Technitum Hamburg; Joh. Sibold-Schoppinik, Kr. Rattowik, bishe als gef. gem., war in Gefgsh. Nikolst-Usturijsk, jeht Ref.-Laz. 2, Technitum Hamburg; Theodor Orzont-Roschik, Kr. Oppeln, bishe als gef. gem., war in Gefgsh. Schuja, jeht Ref.-Laz. 2, Technitum Hamburg; Reinhold Dzimior-Dorotheebors, Kreis Hindenburg, bishe als gef. gem., war in Gefgsh. Samara, jeht gefangen im Ref.-Laz. 2, Technitum Hamburg; Edmund Ziegler-Schwesterwik, Kr. Oppeln, bishe vermählt, war in Gefgsh. Polozk, jeht Ref.-Laz. 2, Technitum Hamburg; Reinhard Strauß-Peterwik, Kr. Leobschütz, bishe als gef. gem., war in Gefgsh. Sretsenst, jeht Ref.-Laz. Schwerin in Medlenburg; Peters Mysliwicz-Roschomik, Kr. Rattowik, bishe als gef. gem., war in Gefgsh. Tambow, jeht Ref.-Laz. 2, Technitum Hamburg.

Kieferstädtel. Die Zigaretten werden das erste Mal in einem 1780 erschienenen Memoirenwerk erwähnt. Es wird darin von einer jungen Brasilianerin erzählt, welche „Tabak in einem engen Stück Papier rauchte und den Rauch mit Wollust von sich blies“.

PHOTO-APPARATE u. Bedarfsartikel Enorme Auswahl. J.W.K. Opt.-Institut Kattowitz

jenen deutschen Junge. In der grünlich umgearbeiteten und ganz bedeutend erweiterten Neuausgabe werden nun alle Fragen des Ehelebens eingehend behandelt und in allgemein verständlicher Sprache durchgesprochen. Alles ist noch vollständig gestaltet worden wie in den so beifällig aufgenommenen früheren Ausgaben. Nun bietet der heilige Inhalt des Buches eine wohlgeordnete Darstellung der ganzen Menschheitsaufgabe. Es ist ein noch wertvolleres Aufklärungsbuch in allen Ehefachen geworden, daß in allen Familien Eingang finden sollte und sicher viel Segen verbreiten wird. Das Buch bedeutet ein Wohlrat für das Volk und sei wärmstens empfohlen, weil es alles so klar behandelt und vollkommen auf der Höhe der Zeit steht. Eltern, die weder Zeit noch das richtige Verständnis haben, ihrer Tochter oder ihrem Sohne die über die Ehe wertvollen Erklärungen und Ratsschläge zu geben, sollten wenigstens den geringen Betrag nicht ansehen und obiges wirklich segensreiches Buch zum Geschenk machen. J.

Bei unseren Blaujaden und Feldgrauen. Fländrische Erzählungen von Wilhelm Hegeler. Preis 1 Mk. Verlag August Scherl G. m. b. H., Berlin. Wilhelm Hegeler schildert seine Eindrücke, Beobachtungen und Erfahrungen als Pfleger vom Roten Kreuz. Als solcher hat er hinter die Kulissen des Krieges gesehen, und seine reiche Dichternatur findet Stoff zu erhebenden, packenden, ergreifenden und von sonnigem Humor bestrahlten Szenen und Szenarien. Und überall kommt sein warmes, mitfühlendes, wahrhaft vaterländisches Herz zu seinem Recht, seine eingehende, tieforschende Beobachtungsarbeit und seine unendliche Liebe zu unseren prächtigen Feldgrauen und Blaujaden.

Zur Reform der Wallfahrtszeichen. Knapp und überaus lichtvoll verbreitet sich der Baseler Professor und Kunsthistoriker E. M. Stüdelberg in einem Aufsatz, welcher in der Julinummer der allgemeinen Kunstzeitschrift „Die christliche Kunst“ (12. Jahrgang, Heft 10, S. 281) erschien, über eine Reform der kleinen religiösen Andenken am Wallfahrtsorte. Die Regeln, welche er am Schluß seiner praktischen Ausführungen aufstellt sind von so weitreichendem Interesse und werden so reichhaltig den Beifall aller Kunstfreunde und Künstler finden, daß wir es für wünschenswert halten, sie unseren Lesern mitzuteilen. Dr. Stüdelberg sagt: „Nebenlassen Sie niemals die Aufgabe lediglich dem Graveur oder Fabrikanten. Ziehen Sie einen Kunst-, Geschichts- oder Medailleurverständigen zu Rate. Lassen Sie nie allzuviel verschiedene Gegenstände auf dem kleinen Gebilde darstellen. Beschränken Sie das Bild auf einen typischen Gegenstand. Bild und Schrift sei deutlich und so groß wie möglich. Das Bild sei nicht konventionell und international, sondern bodenständig. Das Relief sei nicht allzu klein. Bietet sich kein besseres Projekt, so lehne man sich an das schönste der alten Vorbilder an.“ Dem Aufsatz sind 10 Illustrationen von Wallfahrtszeichen in der Größe der Originale beigegeben.

„Wiener Mode.“ Aus dem soeben erschienenen neuen Hefte der „Wiener Mode“ ist ersichtlich, daß die neuen Modestellen für den Herbst immer mehr jener schönen Einfachheit zustreben, die im Einklang mit der ersten Zeit steht, andererseits aber auch vornehmer Eleganz näher kommt, als die früheren Barrieren aufgewunden Kleider. Man abonniert die „Wiener Mode“ zum Preise von (Mk. 4.20) in jeder Buchhandlung oder direkt beim Verlage Wien 6-2, Gumpendorferstraße 87.